



GESCHÄFTSBERICHT 2010/2011

AUSGEWÄHLTE FINANZDATEN

| IN EUR MIO | 30.09.2011 | 30.09.2010 | 30.09.2009 | 30.09.2008 | 30.09.2007 |
|--|--------------|------------|------------|------------|------------|
| BILANZSUMME | 6.759 | 3.471 | 5.742 | 46.938 | 26.124 |
| FORDERUNGEN AN KUNDEN | 141 | 152 | 1.207 | 15.226 | 5.298 |
| SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE | 106 | 192 | 1.336 | 2.615 | 3.551 |
| HANDELSBESTAND AKTIV** | 5.917 | 2.415 | n/a | n/a | n/a |
| HANDELSBESTAND PASSIV** | 4.410 | 1.291 | n/a | n/a | n/a |
| VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN | 1.913 | 1.712 | 3.763 | 16.640 | 13.851 |
| EIGENMITTEL NACH FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES | 307 | 312 | 312 | 345 | 505 |
| JAHRESÜBERSCHUSS/ (JAHRESFEHLBETRAG)* | (46) | 53 | 266 | 241 | 113 |
| COST-INCOME-RATIO | 57,0% | 47,2% | 27,5% | 31,2% | 40,1% |
| EIGENKAPITALRENTABILITÄT NACH STEUERN | (17,1%) | 16,1% | 66,9% | 61,0% | 40,2% |

* für Geschäftsjahre, beginnend mit 2008/2009, Gewinnabführung/Verlustausgleich abzüglich Ertragsteuern
 ** separater Ausweis des Handelsbestands für Geschäftsjahre beginnend mit 2009/2010

INHALT

1. ORGANE DER BANK

- 1.1 AUFSICHTSRAT 6
- 1.2 GESCHÄFTSFÜHRUNG 6

2. LEITENDE MITARBEITER

- 2.1 GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE 6
- 2.2 DIREKTOREN 6
- 2.3 ABTEILUNGSDIREKTOREN 7
- 2.4 LEITER DER FILIALEN 7

3. BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

- 3.1 MAPLE FINANCIAL GROUP INC., TORONTO
FINANZDATEN 8
- 3.2 MAPLE FINANCIAL GROUP INC., TORONTO
BERICHT DES EXECUTIVE COMMITTEE
1. OKTOBER 2010 BIS 30. SEPTEMBER 2011 9
- 3.3 LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2010/2011 12

4. JAHRESABSCHLUSS 2010/2011

- 4.1 JAHRESBILANZ ZUM 30. SEPTEMBER 2011 28
- 4.2 GEWINN-UND VERLUSTRECHNUNG
FÜR DIE ZEIT VOM 1. OKTOBER 2010 BIS
ZUM 30. SEPTEMBER 2011 30
- 4.3 ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS PER 30. SEPTEMBER 2011 31
- 4.4 BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS 42

1. ORGANE DER BANK

1.1 AUFSICHTSRAT

| | |
|---|------------|
| Thomas Higgins (Vorsitzender) | Toronto |
| William K. H. Fung | New Jersey |

1.2 GESCHÄFTSFÜHRUNG

| | |
|--|-------------------|
| Wolfgang Schuck (Vorsitzender) | Bad Soden |
| Michael Bernhard (Bis 31. Dezember 2010) | Butzbach |
| Paul Hiob | Bad Soden |
| Martin Mönninger | Bruchköbel |
| Florian Wirsching (Seit 1. August 2011) | Frankfurt am Main |
| Hagen Wirth | Gelnhausen |

2. LEITENDE MITARBEITER

2.1 GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

| | |
|-------------------------|-------------------|
| Thomas Bruns | Schwalbach |
| Peter Ertel | Ludwigshafen |
| Walter Kraushaar | Frankfurt am Main |
| Jochen Mann | Frankfurt am Main |

2.2 DIREKTOREN

| | |
|-------------------------|-------------------|
| Eric Blumhoff | Frankfurt am Main |
| Christoph Busch | Waldsolms |
| Michael Emmerich | Bad Vilbel |

| | |
|-----------------------|-------------------|
| Frank Leber | Frankfurt am Main |
| Abraam Peço | Mannheim |
| Roland Schempp | Bad Nauheim |

2.3 ABTEILUNGSDIREKTOREN

| | |
|---------------------------|--------------------|
| Holger Baumbach | Eschborn |
| Anja Böttcher | Darmstadt |
| Jürgen Daume | Rodgau |
| Britta Dobersalsky | Schwalbach |
| Barbara Fuchs | Frankfurt am Main |
| Daniel Gutschka | Frankfurt am Main |
| Ute Kavulakian | Kelkheim |
| Katrin Keßler | Oberursel |
| Oliver Lenauer | Friedberg |
| Birgit Moritz | Rödermark |
| Marcus Müller | Frankfurt am Main |
| Gabriele Neusinger | Sulzbach |
| Martina Nielsen | Rödermark |
| Thomas Romanski | Frankfurt am Main |
| Michael Schaper | Mörfelden-Walldorf |
| Rainer Schröder | Frankfurt am Main |
| Andrey Shevchuk | Bad Soden |
| Sönke Vosgerau | Frankfurt am Main |
| Markus Werner | Breidenbach |

2.4 LEITER DER FILIALEN

| | |
|--|-----------------|
| Angelo Blancato (Bis 30. September 2011) | Filiale Mailand |
| Paul Lishman | Filiale Toronto |

3. BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

3.1 MAPLE FINANCIAL GROUP INC., TORONTO FINANZDATEN

| | 2011 | 2010 | 2009 |
|---|--------|--------|--------|
| FINANZLAGE IN EUR MILLIONEN | | | |
| Summe der Aktiva | 9.363 | 7.691 | 9.382 |
| Einlagen | 1.949 | 1.752 | 2.762 |
| Nachrangige Verbindlichkeiten und Eigenkapital | 456 | 527 | 575 |
| ERGEBNIS IN EUR MILLIONEN | | | |
| Jahresüberschuss | 53,9 | 54,9 | 230,5 |
| Gesamtergebnis | 54,2 | 12,1 | 225,1 |
| EIGENKAPITALRENDITE (AUF BASIS DES KERN-EIGENKAPITALS) | | | |
| Jahresüberschuss | 15,9% | 9,2% | 55,6% |
| Gesamtergebnis | 16,0% | 2,0% | 54,3% |
| PER STAMMAKTIE IN EUR | | | |
| Jahresüberschuss | 0,5419 | 0,5622 | 2,4811 |
| Gesamtergebnis | 0,5449 | 0,1240 | 2,4229 |
| Buchwert des Eigenkapitals (verwässert) | 4,18 | 5,05 | 5,80 |
| Anzahl der Stammaktien in Tausend | 95.819 | 92.892 | 91.938 |

3.2 MAPLE FINANCIAL GROUP INC., TORONTO BERICHT DES EXECUTIVE COMMITTEE 1.OKTOBER 2010 BIS 30.SEPTEMBER 2011

Einführung

Die Maple Financial Group Inc. („Maple“) ist eine private kanadische Gesellschaft, die durch ihre Tochterunternehmen in erster Linie in Deutschland, den Vereinigten Staaten, Kanada und im Vereinigten Königreich tätig ist. Diese Tochterunternehmen sind in den jeweiligen Ländern ansässig und unterstehen daher der Aufsicht der dortigen lokalen Aufsichtsbehörden. Das wichtigste Tochterunternehmen, die Maple Bank GmbH, mit Unternehmenssitz in Frankfurt am Main, untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) und der Deutschen Bundesbank und ist Mitglied im Bundesverband deutscher Banken e.V. Sie betreibt eine Niederlassung in Toronto, die der deutschen und der lokalen Bankenaufsicht unterliegt sowie regulierte Broker-Dealer-Tochterunternehmen in London, Jersey City und Toronto. Die Niederlassung in Mailand wurde zum 30. September 2011 geschlossen. Der Maple-Konzern erfüllt freiwillig die Eigenmittelanforderungen der BaFin auf konsolidierter Basis.

Maple ist an den genannten Standorten in den Märkten für Aktien, festverzinsliche Wertpapiere und damit verbundenen Derivaten tätig und konzentriert sich auf das Anbieten strukturierter Lösungen für die Bedürfnisse ihrer Kunden sowie auf den marktneutralen Eigenhandel. Das Eigenhandelsgeschäft beruht auf statistischen Modellen über die Veränderung des relativen Werts von Wertpapieren oder der Fehlbewertung von damit verbundenen Wertpapieren.

Maple betreibt zudem das Finanzierungsgeschäft als Unterstützung des strukturierten Kundengeschäfts und das Forderungsförderungs- sowie das Verbriefungsgeschäft in Kanada.

Um den Anforderungen dieser Geschäftsbereiche gerecht zu werden, hat Maple ein sehr aktives globales Securities-Finance-Geschäft und verfügt über ein hoch entwickeltes Treasury.

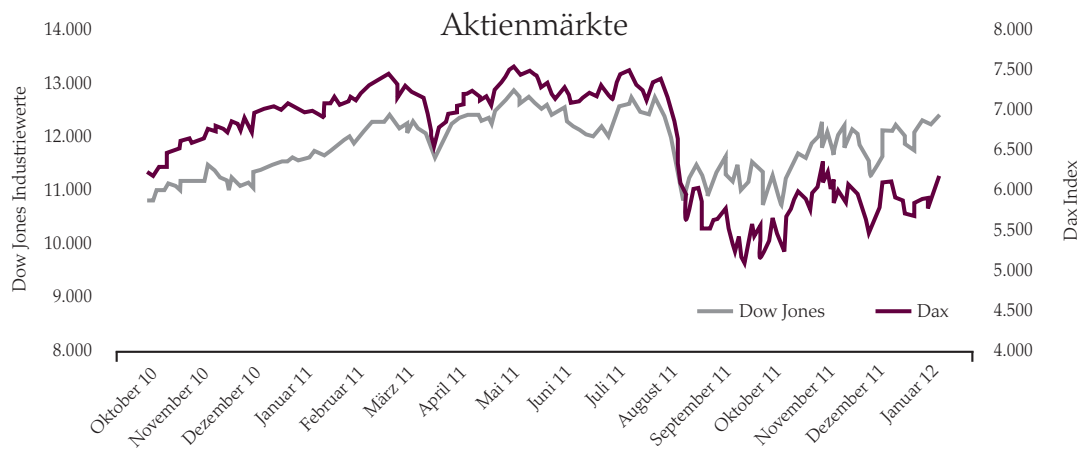
Maple unterliegt den Anforderungen nach Basel II und hat diese stets erfüllt. Maple hat letztes Jahr ihr Risikotragfähigkeitskonzept weiterentwickelt und ihren bestehenden „Going Concern“-Ansatz um einen „Net Asset Value“-Ansatz erweitert, um ein Stress-Szenario abzubilden. Bei der Überarbeitung der Risikoinventur (Risk Map), in der Maples Risiken dargestellt werden, wurde besonderes Augenmerk auf Liquidität gelegt, für die eine Liquiditätsleitlinie entwickelt wurde. Dieses Jahr wurde das Risikotragfähigkeitskonzept auf Grundlage neuer BaFin Regelungen untersucht. Modifikationen waren nicht notwendig.

Wirtschaftliches Umfeld

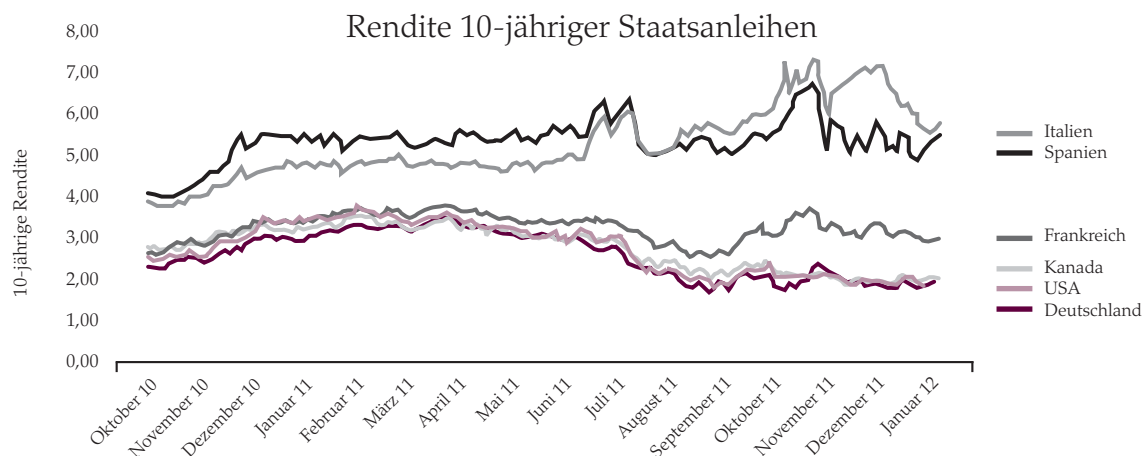
Im letzten Jahr verhielt sich das globale Wirtschaftswachstum unterschiedlich. Die Vereinigten Staaten konnten sich nicht entscheiden, ob die Haushaltskonsolidierung durch Erhöhung der Steuern oder Kürzung der Ausgaben erfolgen sollte. Insgesamt fielen die Staatsausgaben relativ hoch aus und die Wirtschaft scheint zufrieden stellend zu wachsen. Dagegen verfolgte das Vereinigte Königreich einen strikten Sparkurs, litt aber unter einem abgeschwächten Wachstum.

Der Euroraum machte gegensätzliche Erfahrungen: Die südlichen Länder Europas, wie z.B. Griechenland, Portugal, Italien und Spanien, verzeichneten ein geringes oder negatives Wachstum. Dies führte vermehrt zur Beunruhigung, dass die Staatsschulden außer Kontrolle geraten könnten. Die Wirtschaft in den nördlichen Ländern, insbesondere in Deutschland, hat ein relativ robustes Wachstum mit leichten Anzeichen einer Kreditverknappung gezeigt.

Nach einem relativ viel versprechenden Start ins Jahr schwächten sich die wichtigsten Aktienindizes im 4. Quartal wegen der erhöhten Unsicherheit im Euroraum ab. Die Nettorenditen waren über das Geschäftsjahr eher gering:



Innerhalb des Euroraums bleibt die kritische Frage, wie Länder mit hoher aktueller und prognostizierter Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP ihre Schulden stabilisieren können. Dies erweist sich weiterhin als große Herausforderung für die weniger produktiven Länder. Diese Sorgen haben zu divergierenden Trends bei den Anleiherenditen geführt:



Ein bedeutender Stabilisierungsfaktor war das Programm der Europäischen Zentralbank, das dafür sorgte, die hohe Liquiditätsausstattung im Europäischen Bankensystem zu sichern und die Zinsen sehr niedrig zu halten. Wesentliche politische Anstrengungen wurden mit dem Ziel unternommen, die Ausgaben zu senken und finanzielle Unterstützung sowohl von Mitgliedsstaaten des Euroraums als auch durch den internationalen Währungsfonds sicher zu stellen. Die Situation in Griechenland bleibt kritisch und es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die jüngsten Rettungspläne überdacht werden müssen.

Ergebnisse

Das Netto Investment Income sank um 54 Prozent auf EUR 86 Mio., während die Aufwendungen um 6 Prozent auf EUR 93 Mio. sanken. Der Rückgang des Investment Income entstand fast ausschließlich in den Bereichen Structured Trading und Spread Trading, während der Rückgang der Aufwendungen aus einer Reduzierung variabler Vergütungsanteile und anderer ermessensabhängiger Aufwendungen resultierte. Die Steuerentlastung in Höhe von EUR 66 Mio. resultierte primär aus der Auflösung von Rückstellungen und Wertberichtigungen. Der Jahresüberschuss vor in der

Gesamterfolgsrechnung erfassten Aufwendungen und Erträgen sank um 2 Prozent auf EUR 54 Mio. Die Summe der Aktiva stieg um 22 Prozent auf EUR 9 Mrd. an, wesentlich bedingt durch den Anstieg des Securities-Finance-Geschäfts.

Soweit angemessen, werden die Aktiva mit ihrem FairValue bewertet. Ansonsten erfolgt die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Wertberichtigungen für potenzielle oder eingetretene Verluste. Das Management ist der Ansicht, dass die gebildeten Rückstellungen angemessen sind.

Die Gewinne des Eigenhandels sanken wegen eines schwachen letzten Quartals in den Spread-Trading-Strategien und des Wegfalls einer profitablen Strategie im European Structured-Trading-Geschäft. Im kommenden Jahr rechnen wir mit einer Erholung der Spread-Trading-Strategien.

Maple ist noch durch Aktivitäten in Halifax, Kanada, im Commercial-Finance-Geschäft aktiv. Die Abwicklung von notleidenden Krediten des Commercial-Finance-Geschäfts in New Jersey geht langsam voran. Diese Kredite sind weitgehend wertberichtigt.

Die Erträge aus strukturierten Produkten steigerten sich im Jahr 2011. Die Stärke des Bereichs Strukturierte Produkte zeigt die Anerkennung, dass Maple diese Art von Geschäften in einer effizienten und geordneten Art und Weise zu handhaben versteht. Dies ermöglicht unseren Kunden höchstmögliche Flexibilität bei der Erreichung ihrer Absicherungsziele. Maple verfolgt verschiedene neue Geschäftsmöglichkeiten in diesem Bereich.

Durch die Bereiche Treasury und Securities Finance war Maple in der Lage, für seine Geschäfte ein hohes Maß an Liquidität vorzuhalten und die für seine Handels- und Hedging-Aktivitäten erforderlichen Wertpapiere zu beschaffen. Wegen des anhaltenden Drucks auf den Bankensektor und viele Regierungen besteht wahrscheinlich noch einige Zeit die Notwendigkeit, besonderes Augenmerk auf Liquidität zu legen.

Stellungnahme des Managements

Das Management ist erfreut über die anhaltende Entwicklung seiner Produktgruppen, der Abwicklungssysteme und der Infrastruktur, und glaubt, dass diese Fortschritte den Grundstein für weitere Erfolge in einem sich stetig verändernden regulatorischen und finanziellen Umfeld legen.

Das Management vertraut auf Maples Fähigkeit, sich unter Beibehaltung einer starken Kapitalbasis und ausgezeichneter Risikokontrolle an Veränderungen anpassen zu können und gute Renditen für die Anteilseigner zu erzielen.

Das Management möchte sich erneut bei den Kunden, Einlegern und Geschäftspartnern für das Maple in den letzten Jahren entgegengebrachte Vertrauen bedanken und freut sich auf die Fortsetzung und den Ausbau dieser Beziehungen.

Das Management möchte auch den Anteilseignern für ihre anhaltende Unterstützung sowie all den engagierten Mitarbeitern danken, deren fortwährende Anstrengungen der Schlüssel zu unserem Erfolg sind.

Executive Committee

Thomas Higgins
Chief Executive Officer
Maple Financial Group

Wolfgang Schuck
Chief Executive Officer
Maple Bank

3.3 LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2010/2011

3.3.1 GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Finanzmarktkrise der letzten Jahre hat sich im Berichtsjahr in eine europäische Staatsschuldenkrise gewandelt, welche seit Frühjahr 2011 das beherrschende Thema an den Finanzmärkten weltweit ist. Zu dem Kreis der als finanziell angeschlagen geltenden so genannten PIGS Staaten (Portugal, Irland, Griechenland und Spanien) stieß Anfang Juli 2011 Italien hinzu. Der von diesen Ländern zu zahlende Risikoaufschlag auf die von ihnen ausgegebenen Staatsanleihen hat sich im Laufe des Jahres im Vergleich zu Bundesanleihen teilweise drastisch erhöht. Die Rendite zehnjähriger italienischer Staatsanleihen stieg im Juli sprunghaft an und lag zeitweise deutlich über der 6-Prozent-Marke. Italiens Staatsschulden belaufen sich auf ca. EUR 1,9 Billionen, was in etwa 120 Prozent des Bruttoinlandproduktes entspricht. Allein der Refinanzierungsbedarf bis Ende 2012 umfasst ca. EUR 500 Milliarden.

Die Marktteilnehmer sind äußerst skeptisch, ob die geplanten hohen Einsparungen in den Staatshaushalten die dringend erforderlichen Entlastungen bringen werden. Die uneinheitliche wirtschaftliche Entwicklung der zum Euro-Währungsgebiet zählenden Länder lässt vermehrt Zweifel an einem dauerhaften Fortbestand der Gemeinschaftswährung aufkommen. Auch das ausgeweitete Ankaufsprogramm der EZB für Anleihen schaffte es nicht, die Märkte dauerhaft zu beruhigen. Selbst die Anleihen der als bislang nahezu ausfallsicher geltenden Länder – wie z.B. Frankreich – gerieten zunehmend unter Druck.

Die konjunkturelle Entwicklung der Eurozone verlor im Berichtszeitraum merklich an Fahrt. Das Wachstum der realen Wirtschaftstätigkeit in der Eurozone sank bis September auf 1,4 Prozent. Deutschland lag hier mit 2,6 Prozent weit über dem Durchschnitt, aber auch hier zeigten sich nach Wachstumsraten von über 4 Prozent im Frühjahr 2011 deutliche Konjunkturertrübungen. Der Rückgang des Wachstums spiegelte sich dennoch nicht in der Entwicklung der Inflationsrate wider. Diese stieg im Euroraum weiter auf 3,0 Prozent und liegt somit oberhalb der von der EZB angestrebten Rate von maximal 2,0 Prozent. Die Inflationsrate in den USA stieg ebenfalls stark an und lag im September 2011 bei 3,9 Prozent. Das reale Wirtschaftswachstum im September lag dort bei 1,5 Prozent.

Die Entwicklung auf dem US-Arbeitsmarkt zeigt ein leicht positives Signal im Berichtszeitraum. Die Arbeitslosenquote sank auf 9,1 Prozent. In der Eurozone lag die Arbeitslosenquote im September bei 10,2 Prozent und hat sich damit im Berichtszeitraum leicht erhöht. Bei einzelstaatlicher Betrachtung kann man auch hier erkennen, dass die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Eurozone stark divergierte. So sank die Quote in Deutschland im Berichtszeitraum auf ein langjähriges Tief von 6,9 Prozent, wohingegen sie sich in Spanien auf 21,5 Prozent erhöhte.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr gab es zwei Leitzinserhöhungen durch die EZB. Im April 2011 wurde der Zins von 1 Prozent auf 1,25 Prozent erhöht und im Juli folgte eine weitere Erhöhung um 25 Basispunkte auf 1,5 Prozent. Diese zweite Zinserhöhung wurde jedoch aufgrund des sich deutlich eintrübenden wirtschaftlichen Umfelds bei gleichzeitig moderater Inflationsgefahr im November 2011 wieder rückgängig gemacht. Die US-Notenbank beließ den Zielkorridor der Fed-Fund-Target-Rate bei 0 bis 0,25 Prozent. Somit lagen die Zinssätze historisch betrachtet weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die Aktienmärkte waren im Berichtszeitraum von einer hohen Volatilität geprägt. Der DAX stieg bis Mitte Februar 2011 auf knapp unter 7500 Punkte, um innerhalb eines Monats 1000 Punkte zu verlieren. Die sehr schnell einsetzende Erholungsphase trieb den Index dann jedoch schnell wieder in die Höhe, so dass Anfang Mai mit knapp über 7600 Punkten der Höchststand des Jahres 2011 markiert wurde. Ende Juli folgte ein starker Kursrutsch, der mit kleinen Unterbrechungen bis September anhielt. Mit einem Indexstand von 5502 Punkten am Geschäftsjahresende lag der DAX um 11,7 Prozent tiefer als zu Beginn des Geschäftsjahres. Der Dow Jones hingegen verbuchte dank eines im Vergleich zum DAX wesentlich steileren Kursanstiegs im Frühjahr ein Plus von 1,2 Prozent und schloss am 30. September 2011 bei 10913 Punkten. Der Eurostoxx50 Index verlor im gleichen Zeitraum 20,2 Prozent. Den Verlauf des Nikkei kennzeichnet hauptsächlich der starke Verlust von ca. 20 Prozent im März 2011, der nach dem Erdbeben bzw. der Tsunami- und Nuklearkatastrophe eingetreten ist. Auf Jahressicht konnte der Nikkei den Verlust jedoch auf 7,1 Prozent eingrenzen.

An den Devisenmärkten war ebenfalls die Schuldenkrise das bestimmende Thema. Zu Beginn des Kalenderjahres stieg der Kurs des Euro von unter 1,29 US-Dollar bis Anfang Mai auf über 1,49 US-Dollar. Ende August setzte dann die Krise im Euroraum den Kurs des Euro zunehmend unter Druck und er rutschte bis zum 30. September 2011 auf 1,36 US-Dollar. Der als sicherer Hafen geltende Schweizer Franken wurde von vielen Marktteilnehmern wiederentdeckt, die der Krise im Euroraum entgehen wollten. Der Kurs des Schweizer Franken stieg kontinuierlich seit Geschäftsjahresbeginn bis im August 2011 fast die Parität zum Euro erreicht wurde. Anfang September entschied sich die Schweizer Nationalbank daraufhin einen Mindestkurs von 1,20 durchzusetzen und unbeschränkt Devisen zu kaufen. Daraufhin sprang der Kurs für einen Euro über die Marke von 1,20 Schweizer Franken. Bis zum Geschäftsjahresende bewegte er sich auch weiterhin knapp über diesem Mindestkurs.

An den Rohstoffmärkten trieben die Inflationsängste viele Anleger zum Kauf von Gold. So wurde Anfang September 2011 ein neues Allzeithoch von über 1900 US-Dollar je Feinunze markiert. Danach drückten jedoch unter anderem Gewinnmitnahmen den Kurs bis zum 30. September 2011 auf knapp 1600 US-Dollar. Der Ölpreis war geprägt von den Aufständen in einigen nordafrikanischen bzw. arabischen Ländern. Durch bürgerkriegsähnliche Zustände war die Ölförderung in einigen dieser Länder unterbrochen. Dies sorgte für einen zwischenzeitlichen Anstieg von ca. 80 US-Dollar auf fast 115 US-Dollar je Barrel Rohöl der Sorte Brent an der NYMEX. Die weltweiten allgemeinen Konjunktursorgen drückten den Preis bis Ende September 2011 jedoch wieder auf ca. 80 US-Dollar.

Entwicklung der Maple Bank

Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfeldes erzielte die Bank ein positives Investment Income in Höhe von EUR 45,5 Millionen. Aufgrund des handelsrechtlichen Vorsichtsprinzips musste die Bank jedoch im Geschäftsjahr erhebliche Aufwendungen, die aus einer steuerlichen Außenprüfung resultierten, berücksichtigen, so dass sie für das Geschäftsjahr ein Ergebnis vor Verlustübernahme in Höhe von EUR 69,0 Millionen ausweist (siehe hierzu auch **Ergebnisentwicklung**).

Die einzelnen Geschäftsbereiche entwickelten sich wie folgt:

Wertpapiereigenhandel

Unsere ausgeprägte Risikoaversion bei teilweise extrem nervösen Märkten hat im Bereich Wertpapiereigenhandel dazu geführt, dass die Handelsvolumina deutlich zurückgegangen sind. Im Aktien- und Derivatehandel haben wir uns im Berichtsjahr auf unsere bestehenden Handelsstrukturen beschränkt.

Im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren haben wir unsere Positionen gegenüber dem Vorjahr in etwa auf gleichem Niveau gehalten. Hierbei wurde besonderer Wert darauf gelegt, jegliches Exposure gegenüber den europäischen Peripheriestaaten zu vermeiden.

Aufgrund der insgesamt rückläufigen Aktivitäten im Eigenhandelsbereich hat dieser nur noch einen leicht positiven Ergebnisbeitrag geliefert.

Strukturierter Handel/Strukturierte Produkte

Im Bereich Strukturierter Handel/Strukturierte Produkte standen – wie in den vergangenen Jahren – Absicherungsgeschäfte für institutionelle Kunden im Vordergrund. Des Weiteren haben wir erstmals renditeoptimierte strukturierte Produkte erfolgreich an institutionelle Kunden vermittelt.

Unsere besondere Leistungsfähigkeit im Bereich Strukturierter Handel basiert auf unseren State-of-the-Art-Handelsystemen. In die Weiterentwicklung dieser Systeme wurde auch im Berichtsjahr wieder investiert. Höchste Diskretion, kurze Entscheidungswege und schnelle Reaktionszeiten ermöglichen uns, in diesem Geschäftsbereich die Wünsche unserer Kunden jederzeit zu erfüllen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich dieser Bereich besser entwickelt als erwartet.

Kreditgeschäft

Die Nachfrage von Kunden nach Spezialfinanzierungen war im Geschäftsjahr in der Hauptstelle in Frankfurt rückläufig. Größere Neuabschlüsse waren aufgrund unserer konservativen Kreditvergabekriterien nicht zu verzeichnen.

In der Filiale in Toronto haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr den Erwerb und die anschließende Verbriefung von Hypothekenforderungen wieder aufgenommen. In diesem Zusammenhang wurden zwei unwiderrufliche Kreditzusagen von insgesamt CAD 125 Millionen zur Vorfinanzierung des ursprünglichen Kreditgebers (Originator) gewährt. Beide Kreditzusagen waren zum 30. September 2011 nicht in Anspruch genommen. Der Bestand an Hypothekenforderungen betrug zum Bilanzstichtag CAD 25,8 Millionen. Hierbei handelt es sich ausschließlich um von staatlicher Seite versicherte oder garantierte Forderungen. Im Rahmen von drei True-Sale-Transaktionen wurden Forderungen im Nennwert von CAD 53,9 Millionen verbrieft.

Das Volumen im Commercial Finance Geschäft reduzierte sich planmäßig. Wertberichtigungen bestehen in ausreichender Höhe.

Treasury

Wie bereits in den Vorjahren herrschte auch im letzten Geschäftsjahr nachhaltiger Wettbewerb im Einlagengeschäft. Insbesondere im Bereich der Privatbanken war festzustellen, dass teilweise deutliche Aufschläge auf die Referenzsätze gezahlt wurden.

Die Verwerfungen an den Geldmärkten waren weiterhin ein prägendes Thema im Berichtsjahr. Der komplette Interbanken-Geldmarkt hat nach einer kurzen Normalisierungsphase zu Beginn des Jahres faktisch aufgehört zu existieren. Überschüssige Liquidität wurde fast ausschließlich in der EZB-Einlagenfazilität geparkt. Hier wurden annähernd die Höchststände des Frühjahres 2009 erreicht. Wir waren von dem ausgeprägten Misstrauen unter den Geldmarktteilnehmern jedoch nicht tangiert, da unsere Refinanzierung noch nie auf das unbesicherte Interbanken-Geschäft aufgebaut war.

Aufgrund unserer langjährigen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unserer Einlagenkundschaft konnten wir uns auch im abgelaufenen Jahr zu angemessenen Zinssätzen refinanzieren. Des Weiteren kam uns fortlaufend zu Gute, dass wir bereits zu Beginn der Bankenkrise einen langfristigen Liquiditätspuffer aufgebaut hatten. Diese beiden Aspekte ermöglichten uns im Berichtsjahr die problemlose Steuerung und jederzeitige Sicherstellung unserer Liquidität.

Die Nachfrage unserer Kunden nach Namens- und Inhaberpapieren war im abgelaufenen Jahr erneut sehr hoch, was sich auch in einem sehr positiven Ergebnisbeitrag niedergeschlagen hat. Nachdem wir die Agency Sales Aktivitäten innerhalb unseres Treasury erst Mitte 2009 aufgebaut haben, sind wir mit der Entwicklung dieses Bereiches sehr zufrieden.

Der Bereich Securities Finance konnte von der Unsicherheit im unbesicherten Interbankengeschäft profitieren. Insbesondere die Volumina der Wertpapierpensionsgeschäfte in Anleihen und Schuldverschreibungen sind gewachsen. Bei Stellung von nicht-erstklassigen Sicherheiten verlangte der Markt teils deutliche Abschläge auf den Kurswert der zugrunde liegenden Wertpapiere. Diese Tendenz wird anhalten und unter anderem dafür sorgen, dass ein dauerhaftes Deleveraging von Bankbilanzen stattfinden wird, da die besicherten Refinanzierungsquellen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Trotz sehr selektivem und risikobewusstem Vorgehen in diesem Geschäftsbereich konnten wir an die Erfolge der Vorjahre anknüpfen.

3.3.2 ERGEBNISENTWICKLUNG

Wie in den vergangenen Jahren waren die Geschäftsfelder Aktien- und Rentenhandel, Handel mit Aktien- und Zinsderivaten, Repo- und Wertpapierleihehandel, Einlagengeschäft, Agency Sales sowie das Geschäft mit strukturierten Produkten die maßgeblichen Einflussgrößen des Investment Income.

Im Geschäftsjahr reduzierte sich das Investment Income von EUR 115,2 Millionen im Vorjahr auf EUR 45,5 Millionen. Davon wurden Erträge in Höhe von EUR 39,5 Millionen in der Zentrale Frankfurt, EUR 1,1 Millionen in der Niederlassung Mailand und EUR 4,9 Millionen in der Niederlassung Toronto erwirtschaftet. Aus Anteilen an verbundenen Unternehmen wurden Dividendenerträge in Höhe von EUR 18,5 Millionen vereinnahmt.

Im Rahmen einer steuerlichen Außenprüfung für die Wirtschaftsjahre 2004 bis 2008 hat die Finanzverwaltung die Anerkennung von Kapitalertragsteuererstattungsansprüchen aus Handelsgeschäften teilweise verweigert. Obwohl Gutachten die Position der Bank nachhaltig bestätigen, war die Bank aufgrund des handelsrechtlichen Vorsichtsprinzips gezwungen, im Jahresabschluss 2010/2011 Aufwendungen in Höhe von EUR 136,5 Millionen zu berücksichtigen. Dem stehen ertragswirksame Steuerentlastungseffekte in Höhe von EUR 24,9 Millionen bei der Maple Bank GmbH und in Höhe von EUR 17,9 Millionen bei der Maple Financial Europe SE (Organträger) gegenüber. Die Bank wird sämtliche Rechtsmittel ausschöpfen, um Ihre Ansprüche gegebenenfalls auch gerichtlich durchzusetzen.

Die Bank wird in den Konzernabschluss der Maple Financial Group Inc., Toronto, einbezogen, der nach kanadischen Rechnungslegungsstandards aufgestellt wird. Abweichend von den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sind Rückstellungen nach kanadischen Rechnungslegungsstandards nur dann zu bilden, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Da auf der Basis der vorliegenden Gutachten und nach Einschätzung des Managements die Erfolgsaussichten einer Durchsetzung der Ansprüche gegenüber der Finanzverwaltung sehr hoch sind, war im Konzernabschluss für die Risiken aus der steuerlichen Außenprüfung keine Rückstellung zu bilden.

Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich durch die Minderung der ergebnisabhängigen Vergütungen und der anderen Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr von EUR 61,3 Millionen auf EUR 46,2 Millionen. Die „Cost-Income-Ratio“ ohne Berücksichtigung der Aufwendungen aus der steuerlichen Außenprüfung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 47,2 Prozent auf 57,0 Prozent. Im Geschäftsjahr wurden der bestehende Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von EUR 10,0 Millionen aufgelöst. Gleichzeitig wurde dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e des Handelsgesetzbuches ein Betrag in Höhe von EUR 3,5 Millionen zugeführt.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit – nach Berücksichtigung der Ergebnisse der steuerlichen Außenprüfung – betrug minus EUR 93,7 Millionen im Vergleich zu einem Gewinn von EUR 70,2 Millionen im Vorjahr.

Mit Wirkung zum 1. Oktober 2008 hat die Bank mit der Maple Financial Europe SE einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen, der die Abführung sämtlicher Gewinne der Bank und den Ausgleich anfallender Verluste durch die Muttergesellschaft regelt. Ab diesem Zeitpunkt bilden die Maple Bank GmbH und die Maple Financial Europe SE eine steuerliche Organschaft für die Körperschaftsteuer und die Gewerbesteuer. Zum 30. September 2011 wurde daher ein Ertrag aus Verlustübernahme durch die Maple Financial Europe SE in Höhe von EUR 69,0 Millionen berücksichtigt. Die Niederlassung Mailand hat einen Überschuss von EUR 2,5 Millionen und die Niederlassung Toronto einen Überschuss von EUR 1,7 Millionen erzielt.

Die Risikovorsorge der Bank wurde im Geschäftsjahr um EUR 7,7 Millionen reduziert. Dieser Betrag beinhaltet die Auflösung von Einzelwertberichtigungen für das Commercial Finance Geschäft der Filiale Mailand in Höhe von EUR 5,0 Millionen.

Die Entwicklung des Jahresüberschusses (in EUR Millionen) zeigt die Abbildung 1. Für die Geschäftsjahre beginnend mit 2008/2009 wird die Gewinnabführung abzüglich der beim Organträger anfallenden Ertragsteuern ausgewiesen.

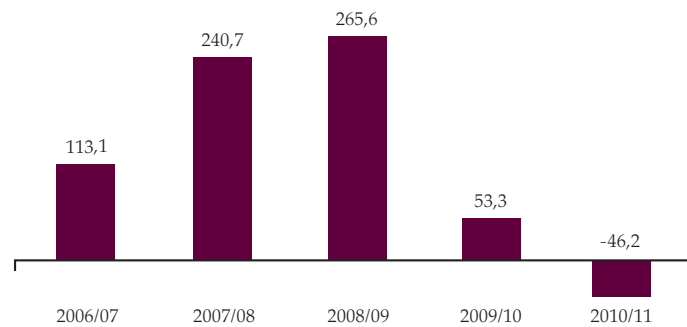


Abb. 1: Jahresüberschuss in EUR Millionen (für Geschäftsjahre beginnend mit 2008/2009 Gewinnabführung/Verlustausgleich abzüglich Ertragsteuern)

3.3.3 BILANZENTWICKLUNG

Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich im Geschäftsjahr durch den planmäßigen Ausbau des Geschäftsbereiches Securities Finance von EUR 3,5 Milliarden auf EUR 6,8 Milliarden. Das Geschäftsvolumen einschließlich der Eventualverbindlichkeiten beträgt ebenfalls EUR 6,8 Milliarden.

Durch die erstmalige Anwendung der Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes werden EUR 5,9 Milliarden der Aktiva und EUR 4,4 Milliarden der Passiva als Handelsbestand ausgewiesen. Diese Beträge haben sich gegenüber den Vergleichszahlen für das Vorjahr um EUR 3,5 Milliarden für die Handelsaktiva und um EUR 3,1 Milliarden für die Handelspassiva erhöht.

Die Entwicklung der Bilanzsumme (in EUR Milliarden) ist aus Abbildung 2 ersichtlich.

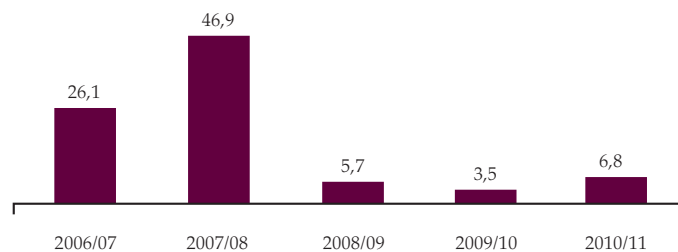


Abb. 2: Bilanzsumme (in EUR Milliarden)

Die Refinanzierung der Bank wird in erster Linie durch kurz-, mittel- und langfristige Einlagen von institutionellen Kunden sowie durch unsere Aktivitäten auf den nationalen und internationalen Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsmärkten sichergestellt. Des Weiteren nehmen wir am Interbanken-Geldhandel teil. Im Geschäftsjahr 2010/2011 verminderte sich das ausstehende Volumen an Kundeneinlagen mit einer Restlaufzeit über ein Jahr von EUR 549 Millionen auf EUR 375 Millionen. Im Geschäftsjahr wurden EUR 6 Millionen Nachrangdarlehen neu aufgenommen.

Die Entwicklung der einzelnen Positionen des Eigenkapitals im Geschäftsjahr ist im Folgenden dargestellt:

| | BETRÄGE IN EUR MIO | | | |
|-------------------------------------|--------------------|-----------------|-----------------|--------------|
| | STAMMKAPITAL | KAPITALRÜCKLAGE | GEWINNRÜCKLAGEN | BILANZGEWINN |
| Anfangsbestand zum 1. Oktober 2010 | 97,6 | 8,7 | 163,1 | 0,0 |
| Jahresergebnis vor Verlustübernahme | | | | (69,0) |
| Verlustübernahme für 2010/11 | | | | 69,0 |
| Endbestand zum 30. September 2011 | 97,6 | 8,7 | 163,1 | 0,0 |

Zur Sicherstellung der Liquidität wurde das Volumen der bei der Deutschen Bundesbank hinterlegten lombardfähigen Aktiva während des gesamten Geschäftsjahres auf hohem Niveau gehalten. Am Geschäftsjahresende waren für diesen Zweck Wertpapiere mit einem Beleihungswert von EUR 378 Millionen verfügbar.

3.3.4 RISIKOBERICHT

Ein Risikomanagementsystem muss alle Unternehmensaktivitäten erfassen und in einem permanenten Prozess deren Risiken identifizieren, analysieren, bewerten, steuern, dokumentieren und adäquat kommunizieren. Ausgangspunkt für das Risikomanagement ist die Risikostrategie der Bank, die konsistent zur Geschäftsstrategie festgelegt wird.

Grundzüge der Risikopolitik der Gruppe

Zielsetzung des Risikomanagements der Maple Gruppe ist das Management der bewusst zur Wertschöpfung eingegangenen Risiken innerhalb festgelegter Grenzen und Limite. Die Beurteilung von Chancen und Risiken ist integraler Bestandteil der Positionierung und der Diversifizierung der Aktivitäten der Gruppe.

Das Risikomanagement der Bank unterliegt der Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung und ist in verschiedenen konzeptionellen Dokumenten schriftlich fixiert. Hierzu zählen neben dem Risikotragfähigkeitskonzept und dem Risikohandbuch auch die „Liquidity Policy“, die „Credit Policy“ und die genehmigten Limite. Überprüfungen der Konzepte erfolgen regelmäßig. Die implementierten Limitsysteme gewährleisten die Überwachung und Begrenzung der unterschiedlichen Risikofaktoren.

Das Risikomanagementsystem unterliegt einer kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung. Dabei werden Änderungen in den externen Rahmenbedingungen und Geschäftsprozessen proaktiv berücksichtigt. Aufgrund der Einbettung der Bank in den Konzern erfolgt die Kontrolle und Überwachung nach konzern einheitlichen Messmethoden lokal durch die unabhängige Abteilung Risk Control. Diese berichtet alle Risiken der Bank und des Konzerns an die Geschäftsleitung der Bank sowie an das Executive Committee der Gruppe.

Ausgehend von der Risikoinventur umfasst das Risikotragfähigkeitskonzept die Messung und Limitierung der Risiken der Gruppe sowie der Bank. Darin werden unterschiedliche Anforderungen der Geschäftsleitung, der Konzernleitung, der Anteilseigner sowie der Aufsichtsbehörden berücksichtigt.

Daneben werden täglich detaillierte Handels- und Kreditrisiken an die Geschäftsleitung der Bank und das Executive Committee der Gruppe berichtet.

Das Asset Liability Management, das Marktrisiko Management sowie das Management der operationellen Risiken wird direkt von der Geschäftsleitung ausgeübt. Für das Adressenausfallrisiko besteht ein Kreditausschuss.

Eine globale Steuerung aller Aktivitäten durch die Konzernleitung ist insbesondere durch die enge Verzahnung mit den einzelnen Standorten in Form von regelmäßigen Telefonkonferenzen sowie durch die organisatorische Einbindung in die jeweiligen Geschäftsleitungsgremien der einzelnen Gesellschaften gegeben.

Risikotragfähigkeit und Kapitalmanagement

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Bank sowie der Gruppe baut im Standard-Szenario auf dem sogenannten „Going Concern“-Ansatz auf. Im Stress-Szenario findet der „Net Asset Value“-Ansatz Anwendung. In der Literatur wird dieser Ansatz auch „Liquidations“- oder „Gone Concern“-Ansatz genannt. Das Konzept beinhaltet neben der Definition des Risikokapitals (Risk-Taking-Potential) die Risikofaktoren sowie die Limitierung dieser Risikofaktoren auf Einzel- bzw. Gruppenebene. Die Messung, Überwachung und Berichterstattung der Auslastung der Limite erfolgt täglich.

Für das Standard-Szenario ergibt sich folgende Aufteilung des limitierten Risikokapitals auf Risikofaktoren sowie dessen Ausnutzung zum 30. September 2011 (in EUR Millionen):

| RISIKOFAKTOREN | BANK | | KONZERN | |
|----------------------------------|---------------|------------|---------------|------------|
| | RISIKOKAPITAL | AUSNUTZUNG | RISIKOKAPITAL | AUSNUTZUNG |
| Marktrisiken | 20,0 | 8,3 | 45,0 | 25,3 |
| Währungsrisiken | 1,0 | 0,2 | 1,5 | 0,4 |
| Adressenausfallrisiken | 50,0 | 28,3 | 10,0 | 5,1 |
| Operationelle & sonstige Risiken | 7,2 | 7,2 | 32,0 | 32,0 |
| Liquiditätsrisiken | 1,0 | 0,4 | 1,5 | 0,2 |
| Ertragsrisiken | 14,5 | 14,5 | 23,0 | 23,0 |
| Allokiertes Risikokapital | 93,7 | 58,9 | 113,0 | 86,0 |
| Nicht allokiertes Risikokapital | 104,8 | | 139,0 | |
| Risikokapital | 198,5 | | 252,0 | |

Zur Berechnung der Ausnutzung der einzelnen Limite werden dieselben mathematischen Verfahren angewandt, die auch in der laufenden Risikoüberwachung Verwendung finden. Für das Markt- und Adressenausfallrisiko kommen Value-at-Risk-Berechnungsmethoden zum Einsatz. Für operationelle & sonstige Risiken wird auf der Basis von Expertenschätzungen ein fester Betrag des Risikokapitals zugewiesen. Die Liquiditätsrisiken werden aus dem täglichen Asset Liability Management Reporting direkt abgeleitet und errechnen sich aufgrund einer vorgegebenen Mindestliquidität. Ertragsrisiken werden als Anteil der prognostizierten Erträge berücksichtigt.

Für das Stress-Szenario ergibt sich zum 30. September 2011 folgende Aufteilung (in EUR Millionen):

| RISIKOFAKTOREN | BANK | | KONZERN | |
|----------------------------------|---------------|------------|---------------|------------|
| | RISIKOKAPITAL | AUSNUTZUNG | RISIKOKAPITAL | AUSNUTZUNG |
| Marktrisiken | 75,0 | 27,8 | 145,0 | 79,0 |
| Währungsrisiken | 1,0 | 0,4 | 2,5 | 1,4 |
| Adressenausfallrisiken | 155,0 | 96,9 | 70,0 | 32,9 |
| Operationelle & sonstige Risiken | 16,0 | 16,0 | 44,0 | 44,0 |
| Liquiditätsrisiken | 3,0 | 2,2 | 3,5 | 2,5 |
| Allokiertes Risikokapital | 250,0 | 143,3 | 265,0 | 159,8 |
| Nicht allokiertes Risikokapital | 60,8 | | 43,6 | |
| Risikokapital | 310,8 | | 308,6 | |

Das Kapitalmanagement der Bank und der Gruppe basiert im Wesentlichen auf den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Eigenkapitalkennziffer nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV-Kennzahl) basierend auf Quartalszahlen:

| | SEP 10 | DEZ 10 | MRZ 11 | JUN 11 | SEP 11 |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|
| Maple Bank GmbH (ohne Konsolidierung) | 18,6 | 16,8 | 17,7 | 18,7 | 17,3 |
| Maple Financial Europe SE (Teilkonzern) | 18,2 | 16,5 | 18,0 | 20,2 | 19,2 |
| Maple Financial Group (Konzern) | 21,9 | 15,6 | 17,7 | 19,9 | 19,2 |

Die Ermittlung der SolvV-Kennzahl für den Maple Konzern erfolgt dabei zusätzlich zu den gesetzlich geforderten Kennzahlen für die Bank und den Teilkonzern. Die Meldung der Kennzahlen erfolgt an die Deutsche Bundesbank, die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht in Deutschland und die Financial Services Authority in Großbritannien jeweils zum Quartalsende.

Die folgende Grafik zeigt die Auslastung der Risikokategorien nach Solvabilitätsverordnung im Teilkonzern zum 30. September 2011. Die gesamte Auslastung betrug am 30. September 2011 EUR 151,1 Millionen (Vorjahr: EUR 155,1 Millionen) bei einem haftenden Eigenkapital in Höhe von EUR 364,8 Millionen (Vorjahr: EUR 354,7 Millionen).

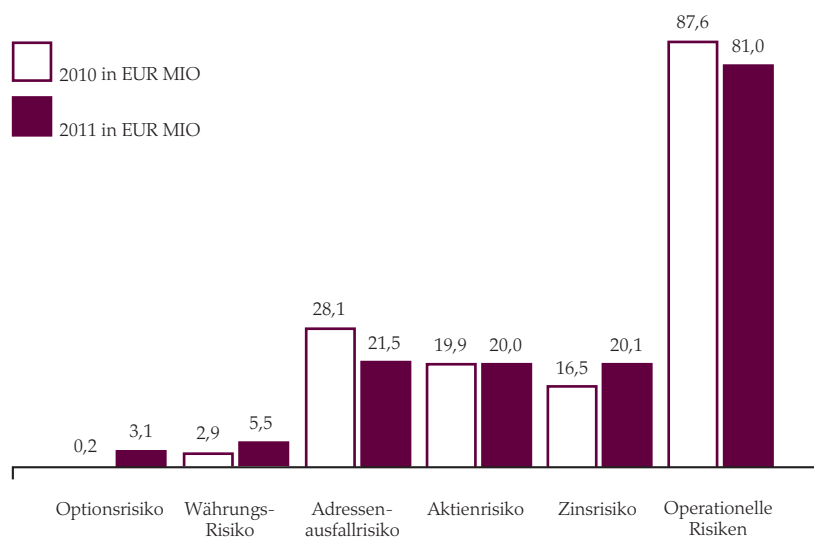


Abb. 3: SolvV-Auslastung per Risikokategorie in EUR Mio, Teilkonzern zum 30. September 2011

Die operationellen Risiken werden in der Bank und im Teilkonzern nach dem Basisindikatoransatz berechnet. Dazu werden 15 Prozent des Dreijahresdurchschnitts der positiven Bruttoerträge angesetzt. Aufgrund der hohen Erträge in den Jahren 2008 und 2009 entfällt für den Teilkonzern ein großer Teil der SolvV-Auslastung auf diese Risikokategorie. Nach der Feststellung des Jahresabschlusses wird sich die für operationelle Risiken erforderliche Kapitalunterlegung um 39 Prozent auf EUR 52 Millionen reduzieren.

Marktrisiko

Marktrisiko ist definiert als das Risiko von Schwankungen des „FairValue“ oder zukünftiger Zahlungen aus Finanzinstrumenten, die durch Veränderungen in Marktvariablen wie Zinssätzen, Währungs-, Anleihe- und Aktienkursen oder Warenpreisen ausgelöst werden. Die Bank und der Konzern überwachen und berichten das Marktrisiko täglich. Der Value-at-Risk-Ansatz beinhaltet neben Positionen des Handelsbuchs auch die des Bankbuchs und ermöglicht durch verschiedene Aggregationsverfahren neben einer Analyse auf Einzelpositionsebene auch eine vollständige Analyse des Marktrisikos in einer Gesamtsicht.

Stresstests und Sensitivitätsanalysen zeigen die Wirkung der Veränderung von Risikofaktoren auf Positionen der Bank bzw. des Konzerns. Auch hier werden Positionen des Handelsbuchs sowie des Bankbuches gemeinsam betrachtet und wöchentlich analysiert. Die Ergebnisse ermöglichen der Geschäftsleitung die Beurteilung der Positionen basierend auf simulierten Ereignissen.

Anhand der Handelsumsätze in einzelnen Wertpapieren werden Analysen zur Liquidität der Handelspositionen sowie der erhaltenen Sicherheiten aus Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften durchgeführt. Dies beinhaltet auch Bid-Ask-Spreads im Fixed-Income-Portfolio. Eine Berichterstattung an die Geschäftsführung findet auf wöchentlicher Basis statt.

Sämtliche Geschäfte müssen einer vorab getesteten und genehmigten Strategie in den Geschäftserfassungssystemen zugeordnet werden. Die genehmigten Strategien enthalten in der Regel Absicherungsgeschäfte in Form von Index-Futures, Optionen oder Swaps und werden abhängig von der Art des Risikos durch Handels-, Volumen-, Positions-, Verlust-, Sensitivitäts- und VaR-Limite begrenzt. Die tägliche Überwachung der Einhaltung aller Limite und das Reporting an die Geschäftsleitung obliegen der Abteilung Risk Control.

Aktienkursrisiko

Das Aktienkursrisiko besteht darin, dass Änderungen in Aktienkursen oder Index-Komponenten Einfluss auf den Wert von Finanzinstrumenten haben. Im Konzern wird das Aktienkursrisiko mit Hilfe eines VaR-Modells auf Basis einer historischen Simulation und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent sowie einer Haltedauer von einem Tag gemessen und überwacht. Das Backtesting erfolgt in der Bank nach der „Clean-Methode“ und zeigte in diesem Geschäftsjahr keine Auffälligkeiten. Es kam zu keinen Überschreitungen im Berichtsjahr.

In der Bank betrug das VaR für das Aktienkursrisiko zum Jahresende EUR 0,4 Millionen (Vorjahr: EUR 0,3 Millionen) und schwankte im Verlauf des Geschäftsjahres zwischen EUR 0,2 Millionen und EUR 0,9 Millionen (Vorjahr: EUR 0,1 Millionen und EUR 1,0 Millionen).

Der Stresstest für die Aktien- und Aktienderivatebestände wird über alle Handelsportfolios der Bank durchgeführt. Im Bankbuch bestehen keine Aktien- und Aktienderivatebestände. Die Analyse beinhaltet neben einer Verschiebung des Konfidenzniveaus im VaR-Ansatz sowie einer Verlängerung der Haltedauer oder Änderungen einzelner Risikofaktoren wie Aktienkurse und Volatilitäten auch eine VaR-Berechnung aufgrund einer speziellen sehr volatilen Zeitperiode. Die höchste Auslastung dieser verschiedenen Stresstests betrug im Aktienrisiko zum Geschäftsjahresende EUR 2,5 Millionen (Vorjahr: EUR 3,6 Millionen). Innerhalb des Jahres schwankte diese Zahl zwischen EUR 1,5 Millionen und EUR 7,3 Millionen (Vorjahr: EUR 0,2 Millionen und EUR 5,9 Millionen).

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko resultiert daraus, dass Änderungen in Zinssätzen Einfluss auf den Wert von Finanzinstrumenten haben. Die Bank geht Zinsänderungsrisiken in liquiden Mitteln, im Wertpapierbestand, bei geleisteten oder erhaltenen Barsicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte, in den besicherten Kreditportfolios und bei angenommenen kurz-, mittel- und langfristigen Einlagen und Derivaten ein. Das Zinsänderungsrisiko wird durch die fortlaufende Überwachung von Zinsbindungsdifferenzen gesteuert und täglich gegen die eingeräumten Limite überwacht und berichtet. Absicherungsstrategien unter Verwendung von Derivaten werden eingesetzt, um das Zinsänderungsrisiko zu steuern. Zusätzlich sind alle Zinsänderungsrisiken Teil der täglichen VaR-Berechnung.

Stresstests im Zinsrisiko basieren auf simulierten Änderungen der Zinsstrukturkurven. Neben der Parallelverschiebung von bis zu 190 Basispunkten werden Drehungen in den einzelnen Stützpunkten der Kurve vorgenommen, um die Sensitivität pro Laufzeitband zu berechnen. Die Stresstests werden auf Portfolio- sowie auf Gesamtbankebene getrennt nach Währungen durchgeführt. Die höchste Auslastung bei einer Verschiebung der Zinskurve um 100 Basispunkte betrug zum Geschäftsjahresende EUR 3,0 Millionen (Vorjahr: EUR 0,6 Millionen). Innerhalb des Jahres schwankte diese Zahl zwischen EUR 0,2 Millionen und EUR 3,7 Millionen (Vorjahr: EUR 0,2 Millionen und EUR 2,5 Millionen).

Für das Aktien-, Options-, Spread- und Zinsänderungsrisiko wird täglich eine VaR-Kennzahl errechnet, welche auf einer historischen Simulation beruht. Zum 30. September 2011 betrug das Ein-Tages-VaR bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent EUR 0,9 Millionen (Vorjahr: EUR 1,1 Millionen).

Währungsrisiko

Unter Währungsrisiko (FX-Risiko) versteht man, dass der Wert eines Finanzinstruments durch die Veränderung von Devisenkursen schwankt. Das Währungsrisiko wird im Maple Konzern nicht als wesentliches Risiko angesehen, da Fremdwährungspositionen nicht aktiv gehandelt und offene Fremdwährungspositionen direkt abgesichert werden.

Die Abteilung Risk Control überwacht und berichtet das genehmigte Währungsvolumenlimit täglich und bereichert dieses Reporting auch mit einer VaR-Kennzahl für die Gesamtposition an.

Adressenausfallrisiko/Kreditrisiko

Unter das Adressenausfallrisiko lässt sich das Kreditrisiko aus dem Kreditgeschäft, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko, Länderrisiko sowie Anteilseignerrisiko subsumieren.

Das Kreditrisiko umfasst das Risiko, dass ein oder mehrere Vertragspartner ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Vertragspartner können durch Insolvenz, fehlende Liquidität, Störungen in der Abwicklung oder andere Gründe an der Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen gehindert sein.

Bei börsengehandelten Produkten sowie bei Geschäften mit einer „Central Counterparty“ (CCP) ist das Kreditrisiko begrenzt. Diese Transaktionen beruhen auf standardisierten Verträgen, werden an etablierten Börsen ausgeführt und unterliegen täglichen Ausgleichszahlungen. Stillhalterpositionen in Optionen beinhalten ein begrenztes Kreditrisiko, da der Kontrahent seine Verpflichtungen aus dem Vertrag durch die Zahlung der Prämie im Voraus bereits erfüllt hat.

Die Bank und der Konzern begrenzen das Kreditrisiko, indem nur mit Kunden Geschäfte getätigt werden, die in einem standardisierten Prozess als kreditwürdig eingeschätzt werden. Die Qualität der erhaltenen Sicherheiten wird dabei berücksichtigt und fließt in die Beurteilung ein. Wenn immer möglich, werden Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen, die es erlauben, positive und negative Kontrakte mit demselben Kunden gegeneinander zu verrechnen. Ein Kreditausschuss legt einstimmig Limite für einzelne Kunden und Kreditnehmereinheiten aufgrund einer detaillierten Kreditanalyse fest. Diese Limite werden global verwaltet und – soweit notwendig – auf die einzelnen Gesellschaften des Konzerns allokiert. Die Adressenausfallrisiken gegenüber Kunden und Kundengruppen werden täglich überwacht. Dazu werden alle Adressenausfallrisiken des Handels- und Bankbuchs nach Produktklassen basierend auf Nettoengagements unter Berücksichtigung von Sicherheitszuschlägen für die Veränderung individueller Risikofaktoren berichtet. Mindestens einmal im Jahr wird die Bonität jedes Kunden einer Überprüfung unterzogen. Ad-hoc-Analysen während des Jahres dienen der Beobachtung der Kreditwürdigkeit der Kunden und ermöglichen es, gegebenenfalls kurzfristig geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Außer dem täglichen Berichtswesen werden auf monatlicher Basis alle bestehenden Kreditrisiken in einem „Monthly Management Report“ an die Geschäftsleitung berichtet. Dieser Bericht beinhaltet auch Kreditrisikokennzahlen nach dem Gordy-Modell, welches auch in der Risikotragfähigkeitsberechnung Anwendung findet. Das Standard-Szenario wird auf ein Konfidenzniveau von 95 Prozent berechnet und beruht auf der historischen Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit. Das Stress-Szenario beruht inzwischen auf acht verschiedenen Szenarien, in denen Rating-Verschlechterungen, reduzierte Rückzahlungsquoten oder ein erhöhtes Exposure auch in Kombination simuliert werden. Das Konfidenzniveau wird dabei für alle Stress-Szenarien auf 99 Prozent erhöht.

Darüber hinaus beinhaltet der Bericht Kreditrisiko-Konzentrationsmaße und andere Kennzahlen.

Zum 30. September 2011 stellt sich die Kreditqualität der Bank nach Rating-Klassen als Anteil am Kreditvolumen vor Einzelwertberichtigungen wie folgt dar:

| Rating- Klasse | Anteil am Kreditvolumen |
|------------------|-------------------------|
| AAA bis AA- | 50 % |
| A+ bis BBB- | 32 % |
| BB+ und darunter | 18 % |
| Gesamt | 100 % |

Die oben dargestellten Ratings werden auf Basis eines internen Rating-Systems unter Verwendung der von Standard & Poor's Risk Solutions entwickelten Bewertungsmodule ermittelt. Die Darstellung erfolgt bezogen auf das Kreditnehmer-Rating. Im Anlagebuch wird zusätzlich ein geschäftsspezifisches Transaktions-Rating vergeben, das insbesondere gestellte Sicherheiten berücksichtigt.

Adressenausfallrisiken aus dem Kreditgeschäft

Das Commercial-Finance-Geschäft befindet sich weiterhin in der Abwicklung. Planmäßige Tilgungen reduzieren das Risiko in diesem Bereich. Leistungsgestörte Engagements befinden sich in der Verwertung.

In Frankfurt und in der Filiale Toronto werden den Kunden individuell strukturierte Finanzierungen angeboten, bei denen die Besicherung kundenspezifisch ausgestaltet ist.

Der Ankauf von diskontierten Lotteriegewinnen ausgewählter US-amerikanischer Lotteriegesellschaften, die durch Bundesstaaten gewährleistet sind, wurde eingestellt. Alle Rückzahlungen verlaufen planmäßig.

Für alle Engagements werden Einzelwertberichtigungen bei Eintreten definierter Kriterien unter Berücksichtigung vorhandener Sicherheiten gebildet.

Adressenausfallrisiken aus Kunden- und Emittentenrisiken

Die Kreditrisiken aus den Handelsgeschäften werden zur Tagesendbewertung pro Kreditnehmer und pro Kreditnehmereinheit ermittelt. Dies beinhaltet zum Marktwert bewertete Sicherheiten sowie eventuelle Zuschläge für künftige mögliche Marktwertänderungen (VaR, Add-ons). Die automatische Limitüberwachung erfolgt durch selbstentwickelte Systeme. Die Kreditrisiken werden dabei nach Geschäftsarten bzw. Produktklassen dargestellt und überwacht. Hier kam es im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund des planmäßigen Ausbaus des Geschäftsfeldes „Securities Finance“ zu Weiterentwicklungen in der Überwachung der gestellten Sicherheiten.

Die Bank berichtet automatisch sämtliche Kreditrisiken an das konzernweite Kreditüberwachungssystem. Die Überwachung auf Konzernebene geschieht durch die Kreditabteilungen in Frankfurt und in Toronto.

Die letzte „Collateralized Debt Obligation“ (CDO) wurde planmäßig ohne Ausfall zurückgezahlt. Die Bank hat zum Bilanzstichtag keine CDOs mehr im Bestand.

Länderrisiko

Der Konzern definiert das direkte Länderrisiko als Positionsrisiko aus dem Besitz von Staatspapieren oder der Finanzierung von Ländern und Gemeinden.

Die Bank hat ein direktes Länderrisiko nur gegenüber folgenden Staaten:

- Deutschland (inklusive der einzelnen Bundesländer),
- Frankreich,
- Vereinigte Staaten von Amerika sowie
- Kanada (inklusive der einzelnen Provinzen).

Die restriktive Länderrisiko-Kreditpolitik der Bank bzw. des Konzerns hat sich in der Staatsschuldenkrise ausgezahlt.

Folgende Tabelle zeigt das direkte Länderrisiko der Bank zum 30. September 2011:

| Land | Marktwerte (in EUR Millionen) |
|-------------|--------------------------------------|
| Deutschland | 225,6 |
| Kanada | 192,1 |
| USA | 260,8 |
| Frankreich | 10,5 |

Auch der Konzern hat keine Staatsanleihen von Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien im Bestand.

Ein indirektes Länderrisiko entsteht, wenn Kunden ihren Sitz im Ausland haben. Es beinhaltet auch das so genannte Transferrisiko. Die folgende Grafik verdeutlicht das indirekte Länderrisiko der Bank zum Geschäftsjahresende 2010 und 2011 im Vergleich. Alle Werte sind in EUR Millionen und basieren auf verrechneten Salden pro Kontrahent.

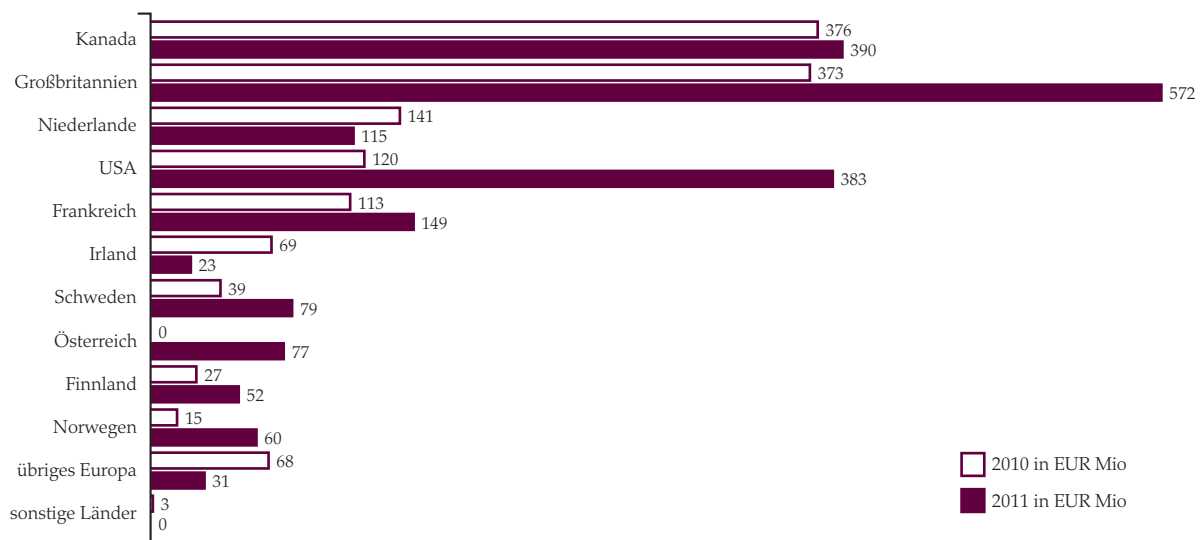


Abb. 4: Marktwerte der Adressenausfallrisiken nach Ländern ohne Deutschland (in EUR Mio)

Länderwertberichtigungen werden unter Berücksichtigung der ökonomischen Situation des jeweiligen Landes gebildet. Eine Wertberichtigung aufgrund eines erhöhten Länderrisikos war zum 30. September 2011 nicht erforderlich.

Anteilseignerrisiko

Anteilseignerrisiken bestehen in der Bank im Wesentlichen gegenüber Konzerngesellschaften. Die operativen Tochtergesellschaften sind wie die Bank hauptsächlich in den Geschäftszweigen Aktien- und Rentenhandel, Handel mit Aktien- und Zinsderivaten, Repo- und Wertpapierleihehandel sowie Strukturierte Produkte tätig.

Die Bank ist durch Mitglieder der Geschäftsleitung in verschiedenen Gremien ihrer Tochtergesellschaften und des Konzerns vertreten. Darüber hinaus ist die Geschäftsleitung aufgrund der täglichen konzernweiten Berichterstattung in der Lage, die Geschäftsrisiken der Tochtergesellschaften zu erkennen, zu bewerten und zu steuern.

Die operativen Tochterunternehmen in Großbritannien, USA und Kanada werden durch die Aufsichtsbehörden des jeweiligen Landes überwacht. Zusätzlich werden alle Tochtergesellschaften in der bankaufsichtsrechtlichen Konsolidierung erfasst.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, dass bei Fälligkeit finanzieller Verpflichtungen nicht ausreichend liquide Mittel zur Verfügung stehen. Die Liquidität des Konzerns könnte durch Einschränkungen beim Zugang zu den Märkten für besicherte oder unbesicherte Kredite, bei der Möglichkeit zur Finanzierung durch verbundene Unternehmen, durch Einschränkungen der Fähigkeit, Vermögenswerte zu verkaufen, oder durch unerwartete Zahlungsabflüsse beeinträchtigt werden. Darüber hinaus könnte die Fähigkeit zum Verkauf von Aktiva gestört sein, wenn andere Marktteilnehmer gleichzeitig versuchen, ähnliche Aktiva zu veräußern. Der Konzern strebt die Sicherstellung ausreichender Liquidität sowohl unter normalen Marktbedingungen als auch über Marktzyklen und in Zeiten finanzieller Anspannung an. Die vom Konzern etablierten Prozesse zur Steuerung der Liquidität und der Refinanzierung sollen die Sicherstellung ausreichender Liquidität in jeder Region und zu jeder Zeit sicherstellen. Aufsichtsrechtliche Vorgaben werden dabei einbezogen.

Die Liquiditäts-Richtlinie (Liquidity Policy) beinhaltet neben der täglichen Liquiditätsüberwachung und -limitierung auch drei Stress-Szenarien sowie einen Notfallplan.

Das Liquiditätsreporting (Asset Liability Management Report) wird täglich durch die Abteilung Risk Control erstellt. Hier fließen neben allen deterministischen „Cash Flows“ auch die verfügbaren Wertpapiere mit ein. Nicht deterministische „Cash Flows“ bestehen in der Bank nur im geringen Maße und werden als sogenannte „Overnight Positionen“ angesetzt.

Die Stress-Szenarien des „Asset Liability Management Report“ werden zweimal im Monat berechnet. Hierbei werden unerwartete Geldabflüsse oder geringere Marktwerte der Wertpapiere simuliert.

Die Bank verfügt über eine breite Basis von Einlagen institutioneller Kunden, die die Bereitstellung ausreichender Liquidität für die gesamte Gruppe maßgeblich unterstützt. Um das Liquiditätsrisiko aus kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen zu minimieren, werden lombardfähige Aktiva im Bestand gehalten. Zum 30. September 2011 betrug der Beleihungswert dieses Bestandes EUR 378 Millionen.

Die Abteilung Treasury wird durch Fälligkeitsberichte laufend über den Stand der Liquidität unterrichtet. Eine enge Verzahnung zwischen der Geldhandelsabwicklungsabteilung und der Abteilung Treasury ist nötig, um auch innerhalb des Tages notwendige Schritte jederzeit direkt einleiten zu können. Intensiver Kontakt zu Kunden, Geschäfts- und Investmentbanken sowie Finanzdienstleistern ermöglichen es, über ausreichende Kredit- und Handelslinien zu verfügen.

Das Risiko fehlender Marktliquidität wird durch Volumenlimite einzelner Wertpapierpositionen entsprechend ihrer tatsächlich gehandelten Stückzahl begrenzt. Der wöchentliche „Liquidity Risk Report“ zeigt für alle Aktienbestände das Verhältnis von Handelspositionen zu Börsenumsätzen.

Die Kennziffer gemäß Liquiditätsverordnung betrug zum 30. September 2011 1,10 (Vorjahr: 1,50). Sie schwankte im Jahresverlauf zwischen 1,05 und 1,38 (Vorjahr: 1,22 und 1,63) und wurde im gesamten Berichtsjahr eingehalten.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist das Risiko, durch unangemessene oder versagende interne Prozesse, Mitarbeiter oder Systeme sowie durch externe Ereignisse, einen Verlust zu erleiden. Beispiele operationellen Risikos sind menschliches Versagen, Unterbrechung des Betriebs oder von Prozessen, technologische Risiken oder externe Katastrophen. Operationelles Risiko tritt bei allen Aktivitäten auf, einschließlich der Methoden und Kontrollen, die zur Steuerung anderer Risiken eingesetzt werden. Ein professionelles Management operationeller Risiken reduziert Fehler in der Steuerung anderer Risiken, wie Kredit-, Markt- oder aufsichtsrechtlichem Risiko. Die Bank überprüft regelmäßig ihre Prozesse. Dadurch wird sichergestellt, dass diese Prozesse effektiv zur Vermeidung operationeller Schadensfälle wirken. In einer Datenbank werden alle tatsächlichen oder potenziellen Schäden erfasst, die aus operationellen Risiken erwachsen. Die Ergebnisse der Analyse der eingetretenen Schadensfälle werden quartalsweise an die Geschäftsleitung berichtet.

Key-Risk-Indikatoren treffen zukunftsgerichtete Aussagen zu potenziellen operationellen Risiken. Periodische „Self Assessments“ in allen Abteilungen der Bank ergänzen das System zur Identifizierung der Risiken.

Die Informationsverarbeitung spielt eine Schlüsselrolle für die Aufgabenerfüllung innerhalb der Bank. Im Interesse der Kunden und Mitarbeiter der Bank werden Daten und IT-Prozesse durchgängig und wirksam vor Missbrauch und dem Verlust der Integrität, Vertraulichkeit und Verfügbarkeit geschützt. Hierfür wurden geeignete Sicherheitsprozesse eingeführt und technische Maßnahmen zum Informationsschutz umgesetzt. Die Maßnahmen sind nach den internationalen Standards ISO/IEC 27001 und ISO/IEC 27002 ausgerichtet und werden regelmäßig auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.

Integriert in das Risikomanagement der Bank, insbesondere die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes (Notfallvorsorge) und die Auslagerung von IT-Services betreffend, wurde in der Bank ein durchgängiges Konzept der Informationssicherheit umgesetzt. Das nur der Bank zur Verfügung stehende Notfallbüro wird jährlichen Funktionstests unterzogen. Durch die permanente Spiegelung der Daten können die Risikopositionen der Bank auch bei Nutzung des Notfallbüros überwacht und gesteuert werden.

Die betriebliche Organisation ist in Rahmenbedingungen, Arbeitsablaufbeschreibungen, Stellenbeschreibungen und Organigrammen dokumentiert und geregelt. Diese Dokumente werden regelmäßig überarbeitet und unterliegen einem mindestens jährlichen Kontrollprozess. Alle Prozesse einschließlich der entsprechenden Organisationsrichtlinien sind dadurch dokumentiert.

Rechtliche Risiken

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit unterliegt die Bank rechtlichen Risiken aus abgeschlossenen Verträgen. Zur Reduzierung dieser Risiken werden, soweit möglich, standardisierte Rahmenverträge benutzt. Für andere, nicht standardisierte Vertragsgestaltungen werden grundsätzlich die Rechtsanwälte der Bank zur Dokumentation und Überprüfung eingeschaltet.

Die Gruppe unterliegt einer umfassenden Regulierung in Kanada, den USA, Großbritannien, sowie Deutschland. Im Falle der Nichteinhaltung dieser aufsichtsrechtlichen Vorgaben kann die entsprechende Behörde administrative oder juristische Maßnahmen ergreifen, die zu einer Rüge, einem Bußgeld, einer Geldstrafe sowie zur Beurlaubung oder Abberufung von Managern führen können. Am 30. September 2011 gab es für die Gruppe keine ungeklärten aufsichtsrechtlichen Themen.

Im Prozess für die Einführung neuer Produkte oder Strategien ist die Prüfung der steuerlichen Behandlung enthalten. Externe Steuerberater überprüfen vorab die Transaktionen der Bank auf ihre Übereinstimmung mit den geltenden steuerrechtlichen Vorschriften. Eine positive Bestätigung vor der Aufnahme der Handelsaktivitäten ist zwingend notwendig. Die Finanzverwaltung kann jedoch von dieser Beurteilung abweichen und die Steuerposition der Bank anders beurteilen, was eine Überbewertung der Steuererstattungsansprüche bzw. eine Unterdotierung der Steuerrückstellungen zur Folge haben kann.

Risikobeurteilung

Die Bank sieht sich durch die bestehenden Überwachungsfunktionen sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut aufgestellt. Die geplanten Änderungen in der Definition des Eigenkapitals nach Basel III haben für die Bank oder den Konzern keine Auswirkungen, da keine hybriden oder sonstigen Kapitalbestandteile emittiert wurden.

3.3.5 MITARBEITER

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Ohne den engagierten Einsatz, die Leistungsbereitschaft sowie die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Erfolg der Bank nicht darstellbar. Dafür bieten wir neben einer leistungsorientierten Vergütung, die auch variable Bestandteile enthält, viele Zusatzleistungen. Insbesondere zählt dazu ein umfassendes Paket an sozialer Absicherung, das eine direkte Pensionszusage, eine Gruppenunfallversicherung sowie verschiedene Möglichkeiten der Gehaltsumwandlung umfasst.

Mit flexiblen Modellen zur Gestaltung der Arbeitszeit unterstützen wir unsere Mitarbeiter dabei, eine ausgewogene Balance zwischen Beruf und Privatleben zu finden und unterschiedliche Karrierepfade zu beschreiten. Die Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfinden wir als Stärke sowohl im internen Umgang miteinander als auch im Verhältnis zu unseren Kunden.

Durch individuelle Förderung und regelmäßige Weiterbildung unserer Mitarbeiter bereiten wir uns auf zukünftige Herausforderungen vor.

Zusammen mit flachen Hierarchien, einem angenehmen Arbeitsklima sowie der Beteiligung an Entscheidungsprozessen haben wir für unsere Mitarbeiter ein positives Arbeitsumfeld geschaffen. Dies bewirkt ein hohes Niveau der Zufriedenheit und Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter, die sich auch in einer Fluktuation weit unter dem Durchschnitt des Bankensektors ausdrückt.

Nachtragsbericht

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, die eine besondere Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank haben.

3.3.6 AUSBLICK

Gesamtwirtschaftliche Situation

Die Staatsschuldenkrise wird auch im nächsten Jahr das beherrschende Thema an allen Märkten weltweit sein. Die Probleme insbesondere der europäischen Peripheriestaaten werden sich dauerhaft negativ auf die europäischen Banken auswirken. Wertberichtigungen auf die von diesen gehaltenen Staatsanleihen werden dazu führen, dass sich die Banken frisches Kapital beschaffen müssen, was sich im derzeitigen Marktumfeld als sehr problematisch herausstellen wird. Diese Probleme können dazu führen, dass Banken auch in Kerneuropa ernsthaft um ihr Überleben kämpfen müssen. Hier kann es sich auch um systemrelevante Banken handeln. In diesem Falle wird es vermutlich zu Verstaatlichungen kommen.

Falls die Banken sich das erforderliche Kapital nicht beschaffen können, werden sie das Neugeschäft zurückfahren. Vor diesem Hintergrund ist eine durchaus nennenswerte Kreditklemme nicht auszuschließen. Hiervon wäre dann auch die Realwirtschaft betroffen, die in vielen europäischen Staaten sowieso schon mit sehr schwachem Wachstum aufgrund der staatlichen Sparprogramme und der Zurückhaltung der Konsumenten zu kämpfen hat.

Die Krise in Europa hat die Probleme der USA in der öffentlichen Wahrnehmung in den Hintergrund gerückt. Doch auch in den USA lauern erhebliche Gefahren für die Wirtschaft. Die hohe Verschuldung von über 100 Prozent des BIP bei weiterhin schwachen Immobilienmärkten und hoher Arbeitslosigkeit und damit einhergehender Konsumzurückhaltung wird die größte Volkswirtschaft der Welt auch weiterhin im Griff halten. Die Unfähigkeit der amerikanischen Politik, die im Vorfeld der nächsten Wahlen nicht in der Lage zu sein scheint, maßgebliche Reformen zu verabschieden, trägt ebenfalls entscheidend zu einer höchst explosiven Situation bei.

Die Vorhersagen für das Wachstum in der Eurozone im Jahr 2012 sind insgesamt sehr zurückhaltend. Deutschland scheint sich auch im nächsten Jahr mit einem erwarteten Wachstum von etwas unter 1 Prozent innerhalb Europas an die Spitze zu setzen. In den europäischen Krisenländern wird es jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit kein Wachstum geben. Die Wirtschaftsleistung wird in den am stärksten von der Schuldenkrise betroffenen Ländern sogar zurückgehen.

In den USA kann es unter der Voraussetzung einer Stabilisierung der Immobilienmärkte und eines anziehenden Arbeitsmarktes im Jahresverlauf zu einem Wachstum von bis zu 2,5 Prozent kommen. Diese Prognose ist jedoch mit hoher Planungsunsicherheit aufgrund des wirtschaftlichen Umfeldes versehen.

Die Inflation in Europa wird sich kurzfristig in Grenzen halten. Zu Jahresbeginn wird mit Werten von knapp über 2 Prozent gerechnet. Im Jahresverlauf kann dieser Satz auf knapp unter 2 Prozent fallen. Gründe hierfür sind einerseits positive Basiseffekte, insbesondere im Bereich Energie, andererseits und zum größeren Teil jedoch die erwartete Konsumzurückhaltung aufgrund der wirtschaftlichen Probleme in großen Teilen Europas.

In den USA wird ebenfalls mit leicht rückläufigen Inflationszahlen gerechnet, hier jedoch ausgehend von einer etwas höheren Basis. Zu Jahresbeginn rechnet man hier mit Werten von knapp oberhalb von 2,5 Prozent. Zum Jahresende hin sollte sich die Inflation knapp oberhalb von 2 Prozent einpendeln.

Falls die Fed jedoch die Finanzmärkte weiterhin mit scheinbar grenzenloser Liquidität versorgt, kann es in den USA durchaus zu liquiditätsgetriebenen deutlich höheren Inflationsraten kommen. Das gleiche Risiko besteht in Europa im Falle deutlich erweiterter Staatsanleihenkäufe durch die EZB.

Zinserhöhungen stehen voraussichtlich im Jahr 2012 nicht auf den Tagesordnungen der führenden westlichen Notenbanken. Ein höheres Zinsniveau würde sowohl den Konsolidierungsbemühungen der Staaten als auch dem privaten Konsum einen herben Dämpfer verleihen.

Voraussichtliche Entwicklung der Bank

Das Geschäftsjahr 2011/2012 wird eine weitere Refokussierung vom Wertpapiereigenhandel hin zum Strukturierten Handel und zu Strukturierten Produkten für Kunden mit sich bringen. Im Bereich Securities Finance werden wir unsere Geschäfte behutsam ausbauen und zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur tätigen. Für das Agency Sales sehen wir ebenfalls noch Wachstumsmöglichkeiten.

Wir gehen davon aus, dass wir auch im kommenden Jahr jederzeit in der Lage sein werden, eine geordnete Vermögens- und Liquiditätslage der Bank sicherzustellen.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erwarten wir weitgehend unverändert. Im Bereich der Risikovorsorge erwarten wir keine wesentlichen Zuführungen.

Auf der Basis einer nicht unerheblichen Steigerung des Investment Income gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr gehen wir davon aus, für das Geschäftsjahr 2011/2012 eine Vorsteuerrendite von mindestens 10 Prozent erzielen zu können.

4. JAHRESABSCHLUSS 2010/2011

4.1 MAPLE BANK GMBH, FRANKFURT AM MAIN JAHRESBILANZ ZUM 30. SEPTEMBER 2011

| AKTIVSEITE | | EUR | EUR | VORJAHR TEUR |
|---|--|---------------|-------------------------|------------------|
| 1. BARRESERVE | | | | |
| Kassenbestand | | 10.778,89 | | 16 |
| Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank EUR 69.152.327,15 | | 69.152.327,15 | 69.163.106,04 | 141.359 |
| 2. FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE | | | | |
| täglich fällig | | 538.602,26 | | 554 |
| andere Forderungen | | 385.443,94 | 924.046,20 | 30.242 |
| 3. FORDERUNGEN AN KUNDEN | | | 140.781.208,96 | 152.442 |
| 4. SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE | | | | |
| Anleihen und Schuldverschreibungen: | | | | |
| von öffentlichen Emittenten | | 84.272.037,65 | | 86.251 |
| von anderen Emittenten | | 21.637.622,32 | 105.909.659,97 | 105.268 |
| 5. HANDELSBESTAND | | | 5.916.597.532,05 | 2.414.518 |
| 6. BETEILIGUNGEN | | | 34.260,00 | 34 |
| 7. ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten EUR 49.827.324,16 | | | 276.662.536,42 | 292.487 |
| 8. IMMATERIELLE ANLAGEWERTE | | | | |
| a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | | | 2.666.238,17 | 1.366 |
| b) geleistete Anzahlungen | | | 2.721.355,01 | 156 |
| 9. SACHANLAGEN | | | 2.483.946,18 | 2.347 |
| 10. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE | | | 237.623.685,66 | 240.596 |
| 11. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN | | | 2.604.643,83 | 1.591 |
| 12. AKTIVE LATENTE STEUERN | | | 469.334,43 | 1.790 |
| SUMME DER AKTIVA | | | 6.758.641.552,92 | 3.471.017 |

| PASSIVSEITE | | EUR | EUR | VORJAHR TEUR |
|---|--|------------------|------------------|-----------------|
| 1. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN | | | | |
| andere Verbindlichkeiten: | | | | |
| täglich fällig | | 6.731.137,76 | | 10.561 |
| mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | 1.905.998.864,18 | 1.912.730.001,94 | 1.701.811 |
| 2. HANDELSBESTAND | | | 4.409.899.638,03 | 1.291.298 |
| 3. SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN | | | 20.667.021,33 | 70.725 |
| 4. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN | | | 43.027,95 | 0 |
| 5. RÜCKSTELLUNGEN | | | | |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | | 14.093.255,13 | | 14.240 |
| b) Steuerrückstellungen | | 51.292.635,17 | | 1.194 |
| c) andere Rückstellungen | | 35.437.034,14 | 100.822.924,44 | 66.575 |
| 6. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN | | | 41.547.487,55 | 35.200 |
| 7. FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN | | | 3.519.081,96 | 10.000 |
| darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB EUR 3.519.081,96 | | | | |
| 8. EIGENKAPITAL | | | | |
| Gezeichnetes Kapital | | 97.617.850,00 | | 97.618 |
| Kapitalrücklage | | 8.691.981,98 | | 8.692 |
| Gewinnrücklagen: | | | | |
| andere Gewinnrücklagen | | 163.102.537,74 | | 163.103 |
| Jahresüberschuss | | 0,00 | 269.412.369,72 | 0 |
| | | | | |
| SUMME DER PASSIVA | | | 6.758.641.552,92 | 3.471.017 |
| 1. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN | | | | |
| Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | | | 3.407.807,53 | 3.298 |
| 2. ANDERE VERPFLICHTUNGEN | | | | |
| Unwiderrufliche Kreditzusagen | | | 229.537.149,08 | 100.000 |

4.2 MAPLE BANK GMBH, FRANKFURT AM MAIN
 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
 FÜR DIE ZEIT VOM 1. OKTOBER 2010 BIS ZUM 30. SEPTEMBER 2011

| | EUR | EUR | EUR | VORJAHR TEUR |
|--|---------------|----------------|----------------|-----------------|
| 1. ZINSERTRÄGE AUS | | | | |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | 25.519.860,36 | | | 29.626 |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | 13.296.213,59 | 38.816.073,95 | | 8.996 |
| 2. ZINSAUFWENDUNGEN | | 36.674.502,35 | 2.141.571,60 | 53.327 |
| 3. LAUFENDE ERTRÄGE AUS | | | | |
| Anteilen an verbundenen Unternehmen | | | 18.467.667,98 | 12.604 |
| 4. PROVISIONSERTRÄGE | | 8.729.769,69 | | 4 |
| 5. PROVISIONSAUFWENDUNGEN | | 578.544,23 | 8.151.225,46 | 57 |
| 6. NETTOERTRAG DES HANDELSBESTANDS | | | 35.190.819,60 | 122.649 |
| 7. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE | | | 13.278.197,57 | 36.109 |
| 8. ALLGEMEINE VERWALTUNGS-AUFWENDUNGEN | | | | |
| a) Personalaufwand: | | | | |
| aa) Löhne und Gehälter | 27.100.938,67 | | | 39.752 |
| ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung EUR 0,00 | 1.366.713,10 | 28.467.651,77 | | 5.546 |
| b) Andere Verwaltungsaufwendungen | | 17.774.214,89 | 46.241.866,66 | 15.957 |
| 9. ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEN | | | 1.778.126,72 | 1.550 |
| 10. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN | | | 137.103.853,53 | 24 |
| 11. ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF FORDERUNGEN UND BESTIMMTE WERTPAPIERE SOWIE ZUFÜHRUNGEN ZU RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT | | 0,00 | | 13.740 |
| 12. ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN ZU FORDERUNGEN UND BESTIMMTEN WERTPAPIEREN SOWIE AUS DER AUFLÖSUNG VON RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT | | 7.747.917,25 | 7.747.917,25 | 0 |
| 13. ZUFÜHRUNGEN ZUM FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN | | 3.519.081,96 | | 0 |
| 14. ERTRÄGE AUS DER AUFLÖSUNG DES FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN | | 10.000.000,00 | 6.480.918,04 | 0 |
| 15. ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE | | | 0,00 | 9.806 |
| 16. ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT | | | -93.665.529,41 | 70.229 |
| 17. AUSSERORDENTLICHE ERTRÄGE | | 2.463.162,78 | | 0 |
| 18. AUSSERORDENTLICHE AUFWENDUNGEN | | 1.346.963,08 | | 0 |
| 19. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS | | 1.116.199,70 | 1.116.199,70 | 0 |
| 20. STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG | | -23.738.920,74 | | 3.146 |
| 21. SONSTIGE STEUERN, SOWEIT NICHT UNTER POSTEN 10 AUSGEWIESEN | | 210.582,85 | -23.528.337,89 | 229 |
| 22. ERTRÄGE AUS VERLUSTÜBERNAHME | | | 69.020.991,82 | 0 |
| 23. AUFGRUND EINER GEWINNGEMEINSCHAFT, EINES GEWINNABFÜHRUNGS- ODER TEILGEWINNABFÜHRUNGS- VERTRAGES ABGEFÜHRTE GEWINNE | | | 0,00 | 66.854 |
| 24. JAHRESÜBERSCHUSS | | | 0,00 | 0 |

4.3 ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS PER 30. SEPTEMBER 2011

4.3.1 ALLGEMEINE ANGABEN

Alleinige Gesellschafterin der Maple Bank GmbH, Frankfurt am Main, ist die Maple Financial Europe SE, Frankfurt am Main. Die alleinige Gesellschafterin der Maple Financial Europe SE ist die Maple Financial Group Inc., Toronto. Mit Wirkung vom 1. Oktober 2008 wurde zwischen der Maple Bank GmbH und der Maple Financial Europe SE ein Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen und eine steuerliche Organschaft der Maple Bank GmbH mit der Maple Financial Europe SE als Organträger gebildet.

Der Jahresabschluss zum 30. September 2011 beinhaltet die Zentrale in Frankfurt am Main sowie die Niederlassungen in Mailand und Toronto. Die Niederlassung Mailand wurde mit Wirkung zum 30. September 2011 geschlossen.

Im Berichtsjahr bestanden Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen, wobei alle Rechtsgeschäfte zu Konditionen abgeschlossen wurden, wie sie auch unter fremden Dritten üblich sind.

Die Bank ist Mitglied des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., des Bankenverbandes Hessen e.V., des Verbandes der Auslandsbanken in Deutschland e.V. sowie des Prüfungsverbandes deutscher Banken e.V. Des Weiteren ist die Bank mit ihren Niederlassungen dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. angeschlossen. Darüber hinaus ist die Bank Mitglied der International Swaps and Derivatives Association Inc. (ISDA) und der International Capital Market Association (ICMA). Die Maple Bank GmbH und ihre Niederlassungen unterliegen der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der laufenden Überwachung durch die Deutsche Bundesbank. Die Niederlassung in Toronto wird durch das Office of the Superintendent of Financial Institutions (OSFI) beaufsichtigt. Die Niederlassung in Mailand wurde durch die Banca d'Italia beaufsichtigt.

4.3.2 BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Maple Bank GmbH wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden besonderen Rechnungslegungsvorschriften gemäß der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) erstellt. Die Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) wurden erstmalig im Geschäftsjahr 2010/11 angewendet.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei den Anleihen und Schuldverschreibungen des Anlagevermögens wurde die Differenz zwischen Anschaffungskosten und Nennwert zeitanteilig auf die Restlaufzeit verteilt.

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Dieser Value-at-Risk Abschlag ist basierend auf den Methoden des Risikomanagements der Bank so bemessen, dass ein bei einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent maximal zu erwartender Verlust aus der Handelsposition den berechneten Abschlag nicht überschreitet. Sämtliche Erträge und Aufwendungen aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands einschließlich der für Zwecke der internen Steuerung zugerechneten Refinanzierungsaufwendungen werden als Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Wertpapierpensionsgeschäfte werden nach den Grundsätzen des § 340b HGB ausgewiesen. Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber einer zentralen Gegenpartei wurden bei gleicher Fälligkeit miteinander saldiert. Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu Wertpapierpensionsgeschäften. Aus dem Wertpapierbestand verliehene Wertpapiere werden weiterhin bilanziert. Entliehene Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen.

Die Barreserve, Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände werden zu Nennwerten zuzüglich abgegrenzter Zinsen bilanziert. Einzelwertberichtigungen wurden vom entsprechenden Bilanzposten abgesetzt. Für die Forderungen an Kunden wurden Pauschalwertberichtigungen entsprechend den steuerlichen Vorschriften gebildet.

Die immateriellen Anlagewerte und das Sachanlagevermögen werden zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen angesetzt.

Auf zeitlich befristete Ergebnisunterschiede zwischen Handels- und Steuerbilanz der Niederlassungen wurden Steuerabgrenzungsposten nach § 274 HGB unter Anwendung der im Niederlassungsland geltenden Steuersätze gebildet.

Aufgrund der steuerlichen Organschaft wurden für das inländische Ergebnis der Maple Bank GmbH die Steuerabgrenzungsposten nach § 274 HGB und die Steuerrückstellungen beim Organträger gebildet.

Angekaufte Hypothekendarlehensforderungen werden mit dem Nennbetrag angesetzt. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und Anschaffungskosten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und zeitanteilig aufgelöst. Beim Verkauf der Forderungen im Rahmen von „True Sale“ Transaktionen an eine unabhängige Zweckgesellschaft wird der Nennbetrag der Forderungen ausgebucht. Nachgelagerte Bestandteile des Kaufpreises werden über die Laufzeit vereinnahmt. Der bei Ankauf der Forderungen aktivierte Unterschiedsbetrag wird zeitanteilig aufgelöst.

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen bilanziert.

Die Pensionsrückstellung wurde durch ein versicherungsmathematisches Gutachten nach dem dynamischen Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005G ermittelt. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der erwarteten zukünftigen Steigerungen von Einkommen und Pensionen. Zur Abzinsung wurde der durchschnittliche Marktzinssatz für eine angenommene Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt.

Das Deckungsvermögen zur Sicherung der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen wird mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet und gemäß § 246 Absatz 2 Satz 2 HGB mit den hierfür gebildeten Rückstellungen saldiert. Gleiches gilt für die zugehörigen Aufwendungen und Erträge.

Derivative Finanzinstrumente werden sowohl zur Absicherung von Bilanzposten als auch für Handelszwecke eingesetzt und am Bilanzstichtag einzeln bewertet. Bewertungseinheiten werden unter Einbezug derivativer Sicherungsgeschäfte entsprechend den Vorschriften des § 254 HGB gebildet.

Die anderen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen sowie drohende Verluste aus schwebenden Geschäften.

Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340e Abs. 4 HGB werden im Posten Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken ausgewiesen.

4.3.3 FREMDWÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Fremdwährungsumrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, erfolgt nach den Vorschriften der §§ 256a und 340h HGB. Dabei werden auf fremde Währung lautende Positionen mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr und schwebende Kassageschäfte zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs umgerechnet.

Terminauf- oder -abschlüsse bei Devisentermingeschäften zur besonderen Deckung von Positionen in derselben Währung wurden, sofern sie Zinscharakter haben, zeitanteilig als Zinsaufwendungen oder Zinserträge abgegrenzt. Gewinne und Verluste aus der Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände in fremder Währung mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden aufgrund des Vorliegens einer besonderen Deckung in derselben Währung in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Andere Devisentermingeschäfte wurden imparitätlich mit dem Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet. Das Ergebnis der Fremdwährungsumrechnung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen oder Erträgen ausgewiesen.

Die Umrechnung des auf kanadische Dollar lautenden Abschlusses der Niederlassung Toronto in die Berichtswährung erfolgt zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag.

4.3.4 ÄNDERUNG DER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die aus der erstmaligen Anwendung des BilMoG resultierenden Ergebniseffekte werden in den außerordentlichen Aufwendungen und außerordentlichen Erträgen ausgewiesen. Diese resultieren aus der Bewertung des Handelsbestands zum beizulegenden Zeitwert und aus der Anwendung des § 254 HGB zur Bilanzierung von Bewertungseinheiten.

Die Vorjahreszahlen wurden an die geänderten Ausweisvorschriften des BilMoG angepasst.

Im vorliegenden Abschluss erfolgt die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erstmalig analog zur Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften, da trotz Übergang des zivilrechtlichen Eigentums die wesentlichen Chancen und Risiken beim Verleiher verbleiben. Die Vorjahreszahlen enthalten aus Wertpapierleihegeschäften die folgenden Beträge:

| Bilanzposten | Buchwert in EUR Mio. |
|-----------------------------|----------------------|
| Aktivposten Handelsbestand | 289 |
| Passivposten Handelsbestand | 289 |

4.3.5 TERMINGESCHÄFTE UND DERIVATE

Zum Bilanzstichtag befanden sich neben bilanzwirksamen Geschäften auch Termingeschäfte und Derivate im Bestand. Diese Geschäfte lassen sich wie folgt klassifizieren:

a) Zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands

| | NOMINALBETRAG IN EUR MIO | | | BEIZULEGENDER ZEITWERT IN EUR MIO | | |
|---|-----------------------------|-----------------------|------------------------|--------------------------------------|---------|---------|
| | RESTLAUFZEIT | | | GESAMT | POSITIV | NEGATIV |
| | BIS EIN JAHR | EIN BIS FÜNF JAHRE | MEHR ALS FÜNF JAHRE | | | |
| WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE | | | | | | |
| Devisentermingeschäfte | 335 | 25 | – | 360 | 0,3 | 13,3 |
| ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE | | | | | | |
| Zinsswaps | 7.019 | 3.420 | 318 | 10.757 | 68,0 | 93,6 |
| Zinsfutures | 638 | 64 | – | 702 | – | – |
| Terminkäufe Anleihen | 44 | – | – | 44 | 0,1 | 2,1 |
| AKTIEN- BZW. INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE | | | | | | |
| Aktioptionen | | | | | | |
| Käufe | 616 | – | – | 616 | 395,9 | – |
| Verkäufe | 602 | – | – | 602 | – | 354,3 |
| Aktien-/Indexswaps | 298 | – | – | 298 | 4,2 | 12,7 |
| Aktien-/Indexfutures | 1 | – | – | 1 | – | – |

b) Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands

| | NOMINALBETRAG IN EUR MIO | | | BEIZULEGENDER ZEITWERT IN EUR MIO | | |
|---------------------------------------|-----------------------------|-----------------------|------------------------|--------------------------------------|---------|---------|
| | RESTLAUFZEIT | | | GESAMT | POSITIV | NEGATIV |
| | BIS EIN JAHR | EIN BIS FÜNF JAHRE | MEHR ALS FÜNF JAHRE | | | |
| WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE | | | | | | |
| Devisentermingeschäfte | 1.009 | – | – | 1.009 | 12,8 | 7,0 |
| ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE | | | | | | |
| Zinsswaps | 2.095 | 348 | 219 | 2.662 | 50,7 | 6,3 |
| Swaptions | – | 45 | – | 45 | – | 0,4 |
| Total return swaps | 15 | – | – | 15 | – | – |
| Seller swaps | – | 18 | 19 | 37 | – | 0,3 |

Die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Derivate sind in den folgenden Posten ausgewiesen:

| | BUCHWERTE IN EUR MIO | |
|-------------------------------|----------------------------|------------------------|
| | WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE | ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE |
| Sonstige Vermögensgegenstände | 7,0 | 9,9 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 1,2 | 1,5 |
| Andere Rückstellungen | 0,1 | 1,5 |

Devisentermingeschäfte bestanden hauptsächlich zur Kursabsicherung von Aktiv- und Passivpositionen. Zinsderivate wurden zur Absicherung kurz-, mittel- und langfristiger Zinspositionen abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag befanden sich Zinsswaps, Zinsfutures, Optionen auf Zinsswaps (Swaptions), Seller Swaps und Total Return Swaps im Bestand. Zinsswaps und Zinsfutures werden sowohl zur fristenkongruenten Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Handelsbestand und in Bewertungseinheiten als auch zur Steuerung der Gesamtzinsposition der Bank eingesetzt. Total Return Swaps dienen zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken aus angekauften Hypothekendarlehen. Seller Swaps werden abgeschlossen, wenn die Bank Hypothekendarlehen zur Verbriefung an Zweckgesellschaften verkauft. Die verkauften Swaptions sind Teil von Bewertungseinheiten.

Derivate, die sonstige Preisrisiken enthalten, umfassten zum Bilanzstichtag Optionen, Futures und Swaps auf Aktien und Aktienindizes und sicherten hauptsächlich Risiken aus Wertpapierpositionen ab.

Den Marktwerten der Derivate liegen – soweit vorhanden – Börsenpreise zugrunde. Bei den nicht börsengehandelten Derivaten wurden die Marktwerte unter Anwendung von anerkannten Modellen und Methoden ermittelt. Diese Methoden beruhen auf Bewertungsfaktoren, die direkt an den Märkten beobachtet, aus Marktpreisen von Derivaten abgeleitet oder aus der Kurshistorie gewonnen werden können.

4.3.6 BILDUNG VON BEWERTUNGSEINHEITEN

Zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken aus begebenen Schuldscheindarlehen, nachrangigen Schuldscheindarlehen und langfristigen Einlagen, festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens sowie diskontierten Forderungen wurden Zinsswaps abgeschlossen, um zinsinduzierte Wertänderungen der Grundgeschäfte über ihre Restlaufzeit auszugleichen. Zwischen einzelnen Grund- und Sicherungsgeschäften wurden jeweils Bewertungseinheiten gebildet. Für begebene Schuldscheindarlehen mit Kündigungsrecht bestehen Bewertungseinheiten mit Zinsswaps und verkauften Swaptions, die das Zinsänderungsrisiko des Grundgeschäfts absichern. Zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken aus angekauften Hypothekendarlehen sowie verbliebenen Zinsänderungsrisiken nach dem Verkauf dieser Forderungen werden Total Return Swaps auf Anleihen und Zinsswaps abgeschlossen und mit den Grundgeschäften in einer Bewertungseinheit zusammengefasst.

Die Effektivität der Bewertungseinheiten wird prospektiv auf Basis von Sensitivitätsanalysen und retrospektiv durch Vergleich der durch das abgesicherte Risiko verursachten Änderung des beizulegenden Zeitwerts von Grund- und Sicherungsgeschäft ermittelt.

Der Buchwert der durch Bewertungseinheiten abgesicherten Vermögensgegenstände beträgt EUR 137 Millionen. Der Buchwert der abgesicherten Schulden beläuft sich auf EUR 561 Millionen.

4.3.7 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die nicht täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

| | FORDERUNGEN IN EUR MIO | |
|-----------------------------|------------------------|--------|
| | KREDITINSTITUTE | KUNDEN |
| a) Bis drei Monate | – | 49,1 |
| b) Drei Monate bis ein Jahr | – | 7,7 |
| c) Ein Jahr bis fünf Jahre | 0,4 | 63,9 |
| d) Mehr als fünf Jahre | – | 8,2 |
| e) Unbestimmte Laufzeit | – | 11,0 |

In den Forderungen gegenüber Kunden sind Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von EUR 46,6 Millionen enthalten. Davon betreffen EUR 5,8 Millionen eine nachrangige Forderung.

Sämtliche im Posten Schuldverschreibungen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ausgewiesenen Wertpapiere sind börsenfähig, aber nicht börsennotiert. Im Geschäftsjahr 2011/12 werden davon Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 14,6 Millionen fällig.

Der Aktivposten Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

| | Buchwerte in EUR Mio. | |
|---|-----------------------|----------------|
| Forderungen | | 3.187,6 |
| <i>darunter:</i> | | |
| <i>aus Wertpapierpensionsgeschäften:</i> | 2.143,7 | |
| <i>aus Barsicherheiten:</i> | 535,5 | |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | 1.684,7 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | | 579,3 |
| sonstige Vermögensgegenstände | | 0,8 |
| derivative Finanzinstrumente | | 468,5 |
| Risikoabschlag | | (4,3) |
| Summe | | 5.916,6 |

Der Passivposten Handelsbestand gliedert sich wie folgt:

| | Buchwerte in EUR Mio. |
|--|------------------------------|
| derivative Finanzinstrumente | 476,1 |
| Verbindlichkeiten | 3.933,8 |
| <i>darunter:</i> | |
| <i>aus Wertpapierpensionsgeschäften:</i> | 2.694,8 |
| <i>aus Barsicherheiten:</i> | 331,6 |
| Summe | 4.409,9 |

Anteile an verbundenen Unternehmen bestanden zum Bilanzstichtag an den folgenden Gesellschaften:

| NAME | KAPITALANTEIL % | EIGENKAPITAL MIO | BUCHWERT EUR MIO | ERGEBNIS MIO |
|---|--------------------|---------------------|---------------------|------------------------|
| Maple Partners America Inc., Jersey City, USA | 86,9 | USD 217,5 | 95,1 | USD (1,4) ¹ |
| Maple Arbitrage Inc., Jersey City, USA | 100,0 | USD 18,7 | 13,9 | USD 0,0 ¹ |
| Maple Securities (UK) Ltd, London, Großbritannien | 100,0 | GBP 45,5 | 49,8 | GBP 3,1 ¹ |
| Maple Holdings Canada Ltd., Toronto, Kanada | 100,0 | CAD 163,9 | 117,8 | CAD (3,7) ¹ |

¹ Vorläufiges Ergebnis für den Zeitraum vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011

Die Entwicklung der Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und Wertpapiere des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

| | WERTPAPIERE DES ANLAGEVERMÖGENS | BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN |
|---|------------------------------------|---|
| | EUR MIO | EUR MIO |
| Anschaffungskosten zum 30. September 2010 | 227,0 | 372,0 |
| Erstanwendung BilMoG | (30,8) | – |
| Anschaffungskosten zum 1. Oktober 2010 | 227,0 | 372,0 |
| Zugänge | – | 48,1 |
| Abgänge | 84,7 | 63,8 |
| Effekt aus Änderung der Währungskurse | (0,4) | (0,3) |
| Anschaffungskosten zum 30. September 2011 | 111,1 | 356,0 |
| Abschreibungen kumuliert zum 1. Oktober 2010 | 4,7 | 79,5 |
| Zugänge | 1,8 | – |
| Abgänge | 1,3 | – |
| Effekt aus Änderung der Währungskurse | 0,0 | (0,2) |
| Abschreibungen kumuliert zum 30. September 2011 | 5,2 | 79,3 |
| Buchwert zum 30. September 2011 | 105,9 | 276,7 |

Die Buchwerte enthalten historische Anschaffungskosten und kumulierte Abschreibungen in Fremdwährung jeweils umgerechnet zu dem von der Europäischen Zentralbank veröffentlichten Referenzkurs am Bilanzstichtag.

Anleihen und Schuldverschreibungen des Anlagevermögens in Höhe von EUR 87,8 Millionen sind durch Zinsswaps gesichert. Durch die Erstanwendung des BilMoG werden im Vorjahresausweis enthaltene Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von EUR 30,8 Millionen als Deckungsvermögen mit den entsprechenden Rückstellungen saldiert.

Ein Wertpapier des Anlagevermögens mit einem Buchwert von EUR 18,1 Millionen und einem beizulegenden Zeitwert von EUR 17,9 Millionen wird über dem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen. Eine Abschreibung wurde unterlassen, da die Wertminderung voraussichtlich nicht dauerhaft ist, sondern durch die Änderung eines Bewertungsparameters ausgelöst wurde.

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte und der Sachanlagen war wie folgt:

| | IMMATERIELLE ANLAGEWERTE TEUR | BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG TEUR | EINBAUTEN UND AKTIVIERTE UMBAUKOSTEN IN MIETRÄUMEN TEUR | SUMME TEUR |
|--|----------------------------------|--|---|---------------|
| Anschaffungskosten zum 1. Oktober 2010 | 6.209 | 6.636 | 1.283 | 14.128 |
| Zugänge | 4.549 | 1.307 | 0 | 5.856 |
| Abgänge | 181 | 1.674 | 114 | 1.969 |
| Anschaffungskosten zum 30. September 2011 | 10.577 | 6.269 | 1.169 | 18.015 |
| Abschreibungen kumuliert zum 1. Oktober 2010 | 4.687 | 4.498 | 1.074 | 10.259 |
| Zugänge | 694 | 1.043 | 41 | 1.778 |
| Abgänge | 192 | 1.591 | 111 | 1.894 |
| Abschreibungen kumuliert zum 30. September 2011 | 5.189 | 3.950 | 1.004 | 10.143 |
| Buchwert zum 30. September 2011 | 5.388 | 2.319 | 165 | 7.872 |

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Forderungen an die Gesellschafterin aus Steuererstattungs- und Verlustausgleichsansprüchen in Höhe von EUR 211,6 Millionen und Abgrenzungen aus Zins- und Währungsswapgeschäften in Höhe von EUR 16,8 Millionen enthalten.

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten aktive Unterschiedsbeträge im Zusammenhang mit dem Ankauf und der Verbriefung von Hypothekendarlehen in Höhe von EUR 1,5 Millionen.

Der aktive Steuerabgrenzungsposten enthält ausschließlich Beträge der Niederlassung in Toronto. Die Bewertung erfolgte unter Verwendung eines durchschnittlichen Steuersatzes von 25,6 Prozent. Die zugrunde liegenden Differenzen resultieren aus der Bilanzierung der Verbriefungstransaktionen, stillen Reserven bei Wertpapieren des Anlagevermögens und dem Risikoabschlag bei der Bewertung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands.

Die Restlaufzeiten der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und der anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, gliedern sich wie folgt:

| | VERBINDLICHKEITEN IN EUR MIO | |
|-----------------------------|------------------------------|---------|
| | KREDITINSTITUTE | KUNDEN |
| a) Bis drei Monate | – | 1.223,4 |
| b) Drei Monate bis ein Jahr | – | 307,6 |
| c) Ein Jahr bis fünf Jahre | – | 179,0 |
| d) Mehr als fünf Jahre | – | 196,0 |

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften waren Aktiva im Buchwert von EUR 2,5 Milliarden verkauft. Darüber hinaus wurden für den Passivposten Handelsbestand Sicherheiten in Höhe von EUR 111 Millionen übertragen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden enthalten in Höhe von TEUR 56 Verbindlichkeiten gegenüber der Gesellschafterin sowie in Höhe von TEUR 39 Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen. Darüber hinaus sind Verbindlichkeiten gegenüber der Gesellschafterin in Höhe von EUR 3,4 Millionen in den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Der Ermittlung der Pensionsrückstellung wurde ein Zinssatz von 5,13 Prozent, erwartete jährliche Gehaltssteigerungen von 3,5 Prozent sowie eine Rentendynamik von 2,0 Prozent zugrunde gelegt. Bestehende Überdeckungen bei der Pensionsrückstellung und bei den anderen Rückstellungen wurden beibehalten. Die Überdeckung zum Bilanzstichtag beträgt EUR 1,1 Millionen. Rückdeckungsversicherungen mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von EUR 1,2 Millionen wurden mit der Pensionsrückstellung saldiert. Als beizulegender Zeitwert wurde der von der Versicherung auf Basis der Einkommensteuerrichtlinien ermittelte Aktivwert angesetzt.

Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anschaffungskosten in Höhe von EUR 30,8 Millionen und einem beizulegenden Zeitwert von EUR 41,3 Millionen wurden mit Verpflichtungen aus Zeitwertkonten in Höhe von EUR 41,6 Millionen saldiert. Aufwendungen und Erträge wurden in Höhe von EUR 10,5 Millionen verrechnet. Der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes liegen Rücknahmepreise, die von der jeweiligen Fondsgesellschaft ermittelt wurden, zugrunde.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von nominal EUR 40,0 Millionen erfüllen die Anforderungen des § 10 Abs. 5a KWG zur Anerkennung als haftendes Eigenkapital. Es bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind zwischen 2016 und 2020 fällig. Im Berichtsjahr sind Zinsen in Höhe von EUR 2,3 Millionen angefallen.

Nachrangige Verbindlichkeiten, die 10 Prozent des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen, sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

| Betrag und Währung | Zinssatz | Fälligkeit |
|--------------------|----------|------------------|
| EUR 11,0 Millionen | 6,00% | 4. Dezember 2017 |
| EUR 5,0 Millionen | 5,75% | 21. Oktober 2020 |

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Aktiva beträgt EUR 2,0 Milliarden. Bei den Passiva lauten EUR 1,3 Milliarden auf Beträge in fremder Währung.

Die Ertragsposten gliedern sich nach Ländern wie folgt:

| | BETRÄGE IN EUR MIO | | |
|--|--------------------|---------|--------|
| | DEUTSCHLAND | ITALIEN | KANADA |
| Zinserträge | 23,1 | – | 15,7 |
| Laufende Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen | 18,5 | – | – |
| Provisionserträge | 8,7 | – | – |
| Nettoertrag des Handelsbestands | 39,3 | 2,1 | (6,2) |
| Sonstige betriebliche Erträge | 8,2 | 2,8 | 2,3 |

Der Posten Sonstige betriebliche Erträge beinhaltet Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von EUR 4,4 Millionen sowie Entgelte für Dienstleistungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von EUR 2,5 Millionen.

Der Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen enthält Aufwendungen in Höhe von EUR 136,5 Millionen, die aus einer steuerlichen Außenprüfung der Bank in Frankfurt am Main resultieren.

4.3.8 AUSSERBILANZIELLE GESCHÄFTE

Die unwiderruflichen Kreditzusagen enthalten eine revolvingende Kreditzusage an die Maple Securities (UK) Ltd in Höhe von EUR 100 Millionen, die zur Sicherstellung der Liquidität des Tochterunternehmens gegenüber der Aufsichtsbehörde Financial Services Authority (FSA) dient. Darüber hinaus enthält der Posten Kreditzusagen aus Warehouse Funding Facilities gegenüber drei ausländischen Kunden in Höhe von EUR 100 Millionen sowie eine besicherte Kreditzusage gegenüber der Gesellschafterin Maple Financial Europe SE in Höhe von EUR 30 Millionen. Die Eventualverbindlichkeiten in Höhe von EUR 3 Millionen resultieren im Wesentlichen aus dem Commercial Finance Geschäft. Eine Inanspruchnahme ist nicht zu erwarten.

Wertpapierleihegeschäfte werden zur Belieferung abgeschlossener Wertpapierverkäufe, zu Refinanzierungszwecken sowie zur Erzielung von Provisionserträgen abgeschlossen. Durch die Stellung von Sicherheiten werden die Kontrahentenrisiken aus diesen Geschäften weitestgehend reduziert. Am Bilanzstichtag hatte die Bank Wertpapiere mit einem Marktwert von EUR 912 Millionen entliehen und Wertpapiere mit einem Marktwert von EUR 385 Millionen verliehen.

4.3.9 SONSTIGE ANGABEN

Das vom Abschlussprüfer für den Berichtszeitraum berechnete Gesamthonorar in Höhe von TEUR 550 gliedert sich nach Art der erbrachten Leistungen wie folgt:

| | Honorar (in TEUR) |
|----------------------------------|-------------------|
| a) Abschlussprüfungsleistungen | 374 |
| b) andere Bestätigungsleistungen | 55 |
| c) Steuerberatungsleistungen | 94 |
| d) sonstige Leistungen | 27 |

Aus Miet- und Serviceverträgen bestehen langfristige Zahlungsverpflichtungen in Höhe von insgesamt EUR 12,0 Millionen.

Ausschüttungsgesperrte Beträge bestehen für aktive latente Steuern in Höhe von EUR 0,5 Millionen.

Im Geschäftsjahr waren zu Geschäftsführern bestellt:

Wolfgang Schuck, Vorsitzender der Geschäftsführung

Kreditgeschäft
Strukturierte Produkte
Recht
Compliance
Innenrevision

Michael Bernhard, Geschäftsführer (bis zum 31. Dezember 2010)

Paul Hiob, Geschäftsführer

Wertpapier- und Derivatehandel

Martin Mönninger, Geschäftsführer

Wertpapier- und Derivateabwicklung
Geld- und Devisenabwicklung
EDV- und Kommunikationssysteme

Florian Wirsching, Geschäftsführer (seit 1. August 2011)

Rechnungswesen / Controlling
Risiko-Controlling
Kreditadministration
Personaladministration

Hagen Wirth, Geschäftsführer

Wertpapierleihe und -pensionsgeschäfte
Geld- und Devisenhandel
Refinanzierungs- und Einlagengeschäft
Kreditgeschäft

Die Bezüge nach § 285 Nr. 9a HGB betragen EUR 2,8 Millionen. Die Rückstellung für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen für ehemalige Mitglieder der Geschäftsführung betrug zum 30. September 2011 EUR 1,1 Millionen.

Der Aufsichtsrat setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Mitgliedern zusammen:**Thomas Higgins, Vorsitzender**

President & Chief Executive Officer, Maple Financial Group Inc.

William K. H. Fung

Visiting Research Professor of Finance, London Business School

Aufsichtsratsvergütungen wurden nicht gezahlt.

Zum Bilanzstichtag beschäftigte die Bank 124 Mitarbeiter, davon 17 in der Niederlassung Toronto. Mit Teilzeitkräften und Praktikanten waren im Geschäftsjahr 2010/11 durchschnittlich 123 Angestellte beschäftigt. Davon waren: Geschäftsführer 4, Prokuristen 55, Sonstige Angestellte 64.

4.3.10 KONZERNABSCHLUSS

Die Bank wird in den Konzernabschluss der Maple Financial Group Inc., Toronto, zum 30. September 2011 einbezogen. Sie verzichtet auf Grund der Befreiungsregelung des § 292 HGB i.V.m. § 2 KonBefrV auf die Erstellung eines Teilkonzernabschlusses. Der Konzernabschluss ist bei der Bank erhältlich.

Der befreiende Konzernabschluss ist nach kanadischen Rechnungslegungsgrundsätzen und in Euro aufgestellt. Er wird beim Unternehmensregister hinterlegt und im elektronischen Bundesanzeiger in deutscher Sprache veröffentlicht.

Im Unterschied zu den Grundsätzen der deutschen Rechnungslegung erfolgt im Konzernabschluss die bilanzielle Erfassung von Wertpapiertransaktionen am Handelstag. Die Bewertung von Wertpapieren und Derivaten des Handelsbestandes erfolgt zum beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung eines Risikoabschlags.

Nach dem Verkauf von Hypothekendarlehen an eine konzernfremde Zweckgesellschaft im Konzern verbliebene zukünftige Ansprüche und Verpflichtungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert. Ein beim Verkauf erzieltetes Ergebnis wird im Verhältnis des Wertes der verkauften Forderungen zum Wert der verbliebenen Ansprüche realisiert.

Rückstellungen werden im Konzernabschluss nur angesetzt, wenn eine Inanspruchnahme nach Einschätzung des Managements wahrscheinlich ist. Die Abzinsung von langfristigen Rückstellungen erfolgt auf der Basis des aktuellen Zinsniveaus.

Bei den Konsolidierungsmethoden gibt es keine wesentlichen Unterschiede.

Frankfurt am Main, den 22. Februar 2012

Maple Bank GmbH



Wolfgang Schuck



Paul Hiob



Martin Mönninger



Florian Wirsching



Hagen Wirth

4.4 BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang -unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Maple Bank GmbH, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 22. Februar 2012

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Sterz
Wirtschaftsprüfer

Gövert
Wirtschaftsprüfer

Maple Bank GmbH
Corporate Communications

Feuerbachstr. 26–32
60325 Frankfurt am Main

T +49 (0)69 97166-0
F +49 (0)69 97166-111
www.maplebank.com
info@maplebank.com

